

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 48 (1939)
Heft: 52

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Nº 52

BASEL, 28. Dez. 1939

FACHORGAN FÜR DIE HOTELLERIE UND DEN FREMDENVERKEHR

Nº 52

BALE, 28 déc. 1939

INSERATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins



Propriété de la
Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Donnerstag

Achtundvierzigster Jahrgang
Quarante-huitième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts. réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ÉTRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-
Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 112, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON
No. 27934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 112, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A. G., Basel

Compte de chèques
postaux No. V85

Zum neuen Jahr!

Verehrte Kolleginnen und Kollegen!

Der Beginn eines neuen Jahres erweckt die Erinnerung an das Geschehene und zieht die Aufmerksamkeit auf die Zukunft. Wenn wir unseren Gefühlen freien Lauf lassen, so können wir das abgelaufene Jahr nicht rühmen, und die Hoffnung auf eine bessere Zeit will nicht in uns aufkommen. Allein „Gefühle sind Sterne, die nur bei klarem Himmel leuchten“. Überlegung muss uns dazu führen, den Kopf hochzuhalten und trotz allem mit Vertrauen in die Zukunft zu blicken.

Der Fremdenverkehr, dessen Hauptträger die Hotellerie ist, stellt einen wesentlichen Lebensfaktor für die Wirtschaft unseres Landes dar. Unsere Behörden können und dürfen diesen Zweig der Wirtschaft nicht fallen lassen. Sie haben es auch nicht getan, nur haben sie sich nicht in jenem Masse um ihn gekümmert, in dem es die Wichtigkeit und die Zeitumstände erheischt hätten. Gerade jetzt, wo wir einer unsicheren Zukunft entgegengehen, wo ein grosser Teil unserer produktiven Wirtschaft brach liegt und die Schulden des Landes in einem ungeheuren Masse sich mehren, wird es gebieterisch notwendig sein, dass die Hotellerie lebensfähig erhalten bleibt. Für die zahllosen Existenzen, die von ihr abhängig sind, muss gesorgt werden!

Wird aber dieser Krieg mit seinen Folgen nicht unsere ganzen Hoffnungen zunichte machen? Nein! Wir dürfen gewiss sein, dass die Männer, die die Geschichte der Staaten leiten, die Lehren aus der Vergangenheit nicht vergessen werden: nur ein Europa, in dem für alle Völker Platz ist und in dem die Lebensnotwendigkeit eines jeden derselben gesichert ist, wird lebensfähig sein.

Aber wie die gegenwärtige Zeit durchhalten und überstehen? Dafür ist zum Teil schon gesorgt: man mache Gebrauch von den vorhandenen Hilfsmitteln und lasse sich beraten! Und es wird weiter gesorgt werden müssen! Hundertmal werden wir wiederholen: die Schweizer Hotellerie ist unverschuldet in die gegenwärtige Nollage versetzt worden. Der erste Weltkrieg mit all seinen Folgen trägt die erste Schuld hieran. Wer das Gegenteil behauptet, begeht ein schweres Unrecht uns gegenüber.

Wir wollen aber nicht nur die Hilfe der Behörden erwarten, sondern immerfort uns auch selbst zu helfen suchen. Halten wir an den Grundsätzen unseres Vereines fest: unantastbare Geschäftsmoral sowohl unseren Gästen, unseren Geschäftsfreunden als unseren Mitarbeitern und Angestellten gegenüber, kollegiales Verhalten durch Innehaltung der Preisnormierung und loyale Konkurrenz, Einreihung unserer Interessen in jene der Gesamtinteressen unseres Volkes.

Halten wir aber auch die Treue unserem Verein! Wir stehen vor schweren Aufgaben, die wir nur lösen können, wenn wir alle zusammenstehen.

Lassen wir den Mut nicht sinken: je grösser die Schwierigkeiten, die sich vor uns auftürmen, um so zäher muss unser Wille sein zum Durchhalten und zum Sieg.

In diesem Sinne entbietet der Zentralvorstand allen Mitgliedern und ihren Familien, der Direktion unseres Zentralbureaus und allen Mitarbeitern

herzliche Wünsche zum Jahre 1940!

Der Zentralpräsident:
Dr. H. Seiler.

Zur Umsatzsteuer

Die Umsatzsteuer ist seit einer Reihe von Jahren, d. h. seit der Vorbereitung der Bundesfinanzreform, Gegenstand eingehender Erörterungen. Der Vorentwurf des eidg. Finanz- und Zolldepartements vom 30. Dezember 1937 zur Revision der Finanzartikel der Bundesverfassung sah bereits in Art. 42 bis die Möglichkeit vor, unter gewissen Bedingungen den Umsatz von Waren zu besteuern. Die heftigen Einwände gegen diese Steuer veranlassten den Bundesrat, diesen Vorschlag zunächst fallen zu lassen (Vorlage zur Neuordnung der Bundesfinanzen vom 18. III. 1938). Die Einführung der Ausgleichsteuer für Grossbetriebe des Detailhandels hat die Diskussion über die Umsatzsteuer wieder neu entfacht; aus rechtlichen Gründen wurde die Erweiterung zu einer allgemeinen Kleinhandelssteuer gefordert. Die durch den Kriegsausbruch gewaltig erhöhten Lasten des Bundes verlangen nun zwangsläufig die Erhöhung seiner Einnahmen. Unter den verschiedenen in Beratung stehenden Steuerprojekten steht die Umsatzsteuer in vorderster Linie.

Die Ansicht, dass der Staat die durch den Krieg verursachten Ausgaben so weit als möglich durch Steuern deckt, ist richtig und vernünftig. Eine übermässige Anhäufung von Schulden würde die wirtschaftliche Erholung nach dem Kriege hemmen und künftige Generationen ungebührlich stark belasten. Es ist auch vorzuziehen, vorüber-

gehend einen grösseren Teil des Einkommens und des Kapitalertrages zu opfern, statt das Kapital selbst durch eine Schuldenabschüttelung des Staates zu verlieren. Die Einführung der Umsatzsteuer mag unter diesen Umständen, zumal wenn von einer finanziellen Nollage des Staates gesprochen werden kann, als begründet erscheinen.

Die moderne Umsatzsteuer ist grundsätzlich allgemeiner Art; sie will jeden Umsatz von Waren und jede Darbietung von Leistungen treffen, die für den inländischen Konsum bestimmt sind. Ihrem Charakter nach ist sie eine allgemeine Verbrauchssteuer, deren Träger der Konsument sein soll. Aus diesem Grunde spielt die Überwälzungsmöglichkeit eine entscheidende Rolle. In Perioden des Konjunkturaufschwungs und steigender Preise ist die Überwälzung auf den Konsumenten — der sich umgekehrt durch Lohnforderungen schädlos halten kann — möglich. Fehlt aber diese Möglichkeit in Zeiten des Niedergangs oder der Depression, so wird die Umsatzsteuer ihrer wirtschaftlichen Auswirkung nach zu einer gewerbesteuerartigen Sonderbelastung des Produzenten oder des Händlers, was sich in einer Zeit verstärkter Steuerdrucks namentlich ungünstig auswirken muss. Der Eintritt einer vorübergehenden Prosperitätsperiode wie in den Jahren 1915 bis 1917 ist aber im gegenwärtigen Kriege — trotz steigender Preise —

sehr fraglich; die Art der Kriegsführung, die Vorratshaltung und die langjährigen Vorbereitungen verschiedener Regierungen auf die Kriegswirtschaft gestatten jedenfalls nicht, positiv mit einer solchen zu rechnen.

Die Umsatzsteuer ist trotz niedriger Steuersätze sehr ertragreich. Dies ist durch die Breite des Objekts und durch die mehrmalige Erfassung der gleichen Ware bedingt. Daraus ergibt sich jedoch für den Steuerträger der Nachteil, dass erstens die Ware mehrmals belastet ist und dass er zweitens die Abrundungen jeder Handänderung zu tragen hat. Bei einem nominellen Satz von einem Prozent des Bruttoerlöses der verkauften Ware kann sich die absolute Belastung für den Steuerträger auf zwei, drei und mehr Prozent erhöhen. Ferner ist es offensichtlich, dass die Umsatzsteuer die wirtschaftliche Tätigkeit und die Zirkulation behindert. Ausserdem besteht die Wahrscheinlichkeit, dass zur Schonung der wirtschaftlich Schwachen die wichtigsten Lebensmittel von der Steuer befreit werden. Das hätte zur Folge, dass der Ertrag ungünstig beeinflusst würde, weshalb zum Ausgleich die Sätze für die verbleibenden Waren erhöht werden müssten. Weitere Schwierigkeiten bieten ferner die Willkür bei den Aufzeichnungen über die täglichen Umsätze und beim Ausfüllen der Meldeformulare durch die Betriebsinhaber, dann die Hinterziehung durch die vertikale Konzentration der Unternehmungen sowie die Kontrollmassnahmen des Staates u. a. m. Die allgemeine Umsatzsteuer sollte demnach wirklich nur als allerletztes Mittel und nur zum Ausgleich einer erheblichen Belastung des Besitzes (was in den nächsten Jahren höchst wahrscheinlich eintreten wird) eingeführt werden.

Im folgenden soll die Tragbarkeit der Umsatzsteuer für das Gastgewerbe kurz erörtert werden. Seine wirtschaftliche Lage ist infolge der Depressionsperioden von 1914 bis 1924 und von 1929 bis 1936 trostlos geworden. Die seit 1910 bis 1913 sinkende Tendenz der Frequenz, der im Vergleich zu den gesteigerten Leistungen (Modernisierung) anhaltende Preiserfall sowie die aufgelaufenen Zinsen und Forderungen hatten eine gewaltige Verschuldung bzw. Überkapitalisierung zur Folge. Selbst in den besten Nachkriegsjahren von 1925 bis 1928 konnten ausgewiesene Verluste nur auf Kosten der Abschreibungen vermieden werden. Infolge des Preiserfalls musste auch 1937 und 1938 auf Abschreibungen sozusagen verzichtet werden; trotzdem erreichten die Betriebsüberschüsse im allgemeinen nicht die zur Verzinsung des investierten Kapitals erforderlichen Beträge. Selbst die in den Ausnahmejahren ausgewiesenen Gewinne waren nicht effektiv, sondern nur auf Kosten der Anlagensubstanz erzielt worden. Seit 1914 somit findet ein dauernder Verzehr am investierten Kapital statt, der das Eigenkapital des Unternehmers allmählich zerstört hat und in manchen Fällen auch schon das Fremdkapital zersetzt. Reserven bestehen gegenwärtig keine; die Widerstandsfähigkeit dieses Gewerbes gegenüber neuen Depressionsperioden ist demnach vollständig erschöpft.

Der Kriegsausbruch bedeutet für das Gastgewerbe den Beginn einer neuen Depressionsperiode. Diese wird — nach den Erfahrungen des letzten Krieges — die Kriegshandlungen auf alle Fälle überdauern. Die Folgen werden aber noch verheerender sein als die der vorangehenden Perioden. Folge des unerbittlichen Wirtschaftskrieges, der gewaltigen Rüstungen und der schon bei Kriegsbeginn bestehenden hohen

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN

NEUJAHR
1940

Unsere Vereinsmitglieder, den Sektionsvorständen und Gruppenleitungen entbieten wir

die besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel

in der Hoffnung, das neue Jahr möge in eine bessere Zeit für die Schweizer Hotellerie überleiten.

DER ZENTRALVORSTAND

Inhaltsverzeichnis:

Seite 2: Die Ausgleichskassen treten in Kraft — Revision des Bürgerrechts — Umschau — Aus dem Leserkreis — Auslandschronik. Seite 3: Frage und Antwort Die Schweizer Hotellerie im Lichte eines exakten Zahlenbildes — Kriegswirtschaft. Massnahmen und Marktmeldungen. Seite 4: Aus den Verbänden. Seite 5: Kleine Chronik — Personalrubrik — Büchertisch.

Neujahrs-Gratulationen 1940

Das Ergebnis der freiwilligen Spenden zur Ablösung der traditionellen Neujahrsgratulationen wird gemäss Vereinsbeschluss dem

Mitglieder-Unterstützungsfonds

zugewiesen.

Gefl. Einzahlungen in jeder beliebigen Höhe erbitten wir mit der Aufschrift „Gratulations-Ablösung“ und Angabe der genauen Adresse des Absenders an Postcheck-Konto V 85 des Zentralbureau SHV. in Basel.

Ablösung der Neujahrsgratulationen

Exonération des souhaits de Nouvelle Année

Bis zum 26. Dez. 1939 eingegangene Beträge
Sommes versées jusqu'au 26 décembre 1939

Tit. Familie Bieri, Hotel Weisses Kreuz, Interlaken	Fr. 10.—
Hr. A. Candrian, Brown's Hotel, London	„ 10.80
Hr. A. Fleig, Pension Martini-Schweizerhof, Alassio (Italien)	„ 4.—
Hr. E. Goetzing, Hotel Schweizerhof Basel	„ 10.—
Hr. Th. Graub, „Schwizerhüsi“, Weggis	„ 5.—
Tit. Jean Haecy Importation S. A., Basel	„ 20.—
Hr. Franz E. Hirsch, Hotel Müller, Schaffhausen	„ 10.—
Tit. Familie Kappenberger, Adler Hotel und Erica Schweizerhof, Lugano	„ 10.—
Hr. J. Kleiner, Hotel Walhalla, St. Gallen	„ 10.—
Hr. Conrad Manz, Stampfenbachstrasse 75, Zürich	„ 10.—
HH. Marbach & Co., Hotel Bären, Bern	„ 10.—
Hr. J. Müller, Hotel Diana, Luzern	„ 10.—
HH. Pfenniger & Co., Bahnhof-Buffer, Luzern	„ 20.—
Hr. Generaldirektor G. Pinösch, Hotelgesellschaft Waldhaus A.G., Vulpura	„ 20.—
Tit. Hotel Richemond, Genève	„ 10.—
Hr. Dr. Hermann Seiler, Hotels Seiler, Zermatt und Gletsch	„ 20.—
Hr. Th. Wirth, Hotel Schweizerhof, Interlaken	„ 10.—
Total	Fr. 199.80

(Schluss Seite 2)

Den verehrlichen Mitgliedern des S.H.V., den Lesern, Inserenten und Mitarbeitern unseres Blattes

herzliche Glückwünsche zum neuen Jahr!

Direktion und Personal des Zentralbureau

Redaktion und Administration der „Schweizer Hotel-Revue“

Staatsverschuldung werden beinahe sämtliche Völker des europäischen Kontinents verarmen. Zudem werden die vom Krieg verschonten Kontinente ihre Wirtschaftsbeziehungen intensivieren, somit auch ihren eigenen Fremdenverkehr fördern.

Grosses Angebot und schwache Nachfrage werden die Merkmale der nächsten Jahre sein. Der Hotelgast wird daher kaum geneigt sein, Preiserhöhungen in Kauf zu nehmen. Im günstigsten Falle vermag die Hotellerie ihre Preise mit den Bewegungen des Geldwertes (Lebenshaltungskostenindex) in Einklang zu halten; Preiserhöhungen aber, wie sie das durch die Frequenzverminderung erhöhte Gewicht der fixen Kosten bedingen würde, werden unmöglich sein. Die Umsatzsteuer würde sich deshalb als untragbare Sonderbelastung auswirken müssen, da bei den erwähnten Voraussetzungen eine Überwälzung gar nicht in Frage käme. Der Unternehmer des Gasthofgewerbes würde aber in dieser Lage nicht nur von der Rückwälzung des Gastes, sondern auch von der Fortwälzung des Lieferanten betroffen. Das Resultat wäre, dass er statt einer nominellen Belastung von beispielsweise ein Prozent, eine wesentlich höhere zu tragen hätte. Bei Berücksichtigung des verminderten Verkehrs dürfte dies in der Depressionsperiode einer jährlichen Belastung von etwa 3 Millionen Franken entsprechen. Diese Steuerbürde wäre im Hinblick darauf, dass das Gastgewerbe bereits mit Patentabgaben, also einer eigentlichen Gewerbesteuer, behaftet ist und zudem noch mit einer Erhöhung der Brantweinsteuer, die sich ebenfalls gewerbesteuerartig auswirken wird, sowie — bei Bestehen der Umsatzsteuer — mit einer Ausgleichsteuer auf Importwaren belastet werden soll, für dieses darniederliegende Gewerbe nicht zu verantworten.

Die Umsatzsteuer wird — wenn einmal eingeführt — bestehen bleiben. In Zeiten wieder einsetzenden Reiseverkehrs würde dies die internationale Konkurrenzfähigkeit der schweizerischen Hotellerie stark benachteiligen. Der schweizerische Fremdenverkehr ist und bleibt aber seinem Charakter nach „Exportindustrie“; seine Konkurrenzfähigkeit darf deshalb unter keinen Umständen beeinträchtigt werden. Wenn Ausfuhrwaren sowie Roh- und Hilfsstoffe der Exportindustrie von der Umsatzsteuer befreit sein sollen, so darf logischerweise auch das Gastgewerbe — zum mindesten soweit es „Exportindustrie“ ist — diesen Anspruch geltend machen.

Bei einer allfälligen Befreiung der Landwirtschaft, der Exportindustrie und des Hotelgewerbes von der Umsatzsteuer wird sich der Ertrag dementsprechend verringern. Dies wird sich selbstverständlich ungünstig auf die Höhe des Steuerersatzes auswirken müssen. Frage ist nun, ob dieser dann für die Binnenwirtschaft tragbar wäre; im gegenwärtigen Moment scheint dies nicht ohne weiteres der Fall zu sein. Vorteilhafter wäre es daher, wenn vor der Einführung der Umsatzsteuer die Steuerpolitik der Kantone revidiert und die Einkommen und Vermögen besser ausgeschöpft würden (Krisenabgabe, Kriegsgewinnsteuer, Kapitalertragssteuer als Quellensteuer). Dabei dürfte die Vermögensbesteuerung im Hinblick auf die beträchtliche Thesaurierung von Noten wohl recht ertragreich sein. Erst wenn alle Steuerquellen tatsächlich erschöpft sind, soll zur Umsatzsteuer gegriffen werden, wobei aber im Interesse des Fremdenverkehrs besondere Rücksicht auf das Gastgewerbe zu nehmen wäre. Eine vollständige Befreiung drängt sich schon infolge seiner wirtschaftlichen

Lage gebieterisch auf. Sollte dies trotz aller Berechtigung nicht möglich sein, so wäre die Steuer nur tragbar, wenn erstens die Allgemeinverbindlichkeit der Verbandspreise die Überwälzung der Belastung gestatten und zweitens eine allgemeine Entschuldung das Gewicht der fixen Kosten vermindern würde. Aus eigener Kraft aber vermag die Hotellerie diese Steuer niemals zu tragen. Ferner sollte die Möglichkeit bestehen, dass das Gastgewerbe in der Zeit des wieder einsetzenden internationalen Reiseverkehrs aus Gründen der Wettbewerbsfähigkeit von der Umsatzsteuer befreit werden kann. H. G.

Aus dem Bundeshaus

Die Ausgleichskassen treten in Kraft

Am 20. Dezember fasste der Bundesrat seinen Beschluss über die provisorische Regelung der Lohnausfallentschädigungen an aktivdiensttunende Arbeitnehmer, der am 1. Januar 1940 in Kraft tritt. Wie bereits gemeldet, beginnt aber die Bezugsberechtigung und die Beitragspflicht erst am 1. Februar 1940.

Die Ausführungsbestimmungen, welche für uns von besonderem Interesse sind, weil sie die Hotellerie und die Hotelbesitzer betreffen, sind enthalten, folgen demnächst und werden in der Hotel-Revue noch bekanntgegeben. Der Bundesrat wird sich in Bälde auch noch mit einer Vorlage über die Erwerbsausfallentschädigung der mobilisierten Selbständigerwerbenden zu befassen haben. Die Selbständigerwerbenden fallen nämlich nicht unter die für Arbeitnehmer geltenden Lohnausgleichskassen. Sie haben in jene nur ihre Beiträge als Arbeitgeber abzuführen. Hoteliers, die in keinem Anstellungsverhältnis stehen, also zu den Selbständigerwerbenden zählen, können daher für den durch Aktivdienst entstandenen Erwerbsausfall erst entschädigt werden, wenn diese Sonderregelung getroffen ist.

Anspruch auf die Lohnausfallentschädigung haben die Wehrmänner, die bei ihrer jeweiligen Einberufung in den Aktivdienst in einem öffentlich- oder privatrechtlichen Dienstverhältnis standen. Ferner die Arbeitnehmer, die beim Einrücken zwar stellenlos waren, aber während der letzten zwölf Monate vor dem Einrücken mindestens 150 Tage in Anstellung waren. Über die Anspruchsberechtigung der nur saisonweise oder periodisch tätigen Arbeitnehmer erlässt das eidg. Volkswirtschaftsdepartement die nötigen Weisungen. Diese werden auch die Voraussetzungen und die Berechnungsweise des Personal der Saisonhotellerie anspruchsberechtigt ist. Wir können heute schon sagen, dass für diese Angestellten weniger als 150 Tage Beschäftigung notwendig sind, um der Lohnausfallentschädigung teilhaftig zu werden, ohne dass dadurch eine Mehrbelastung für den Arbeitgeber entstände. Eine Ausnahmebehandlung war deshalb angezeigt, weil viele der Saisonangestellten im letzten Jahr knapp zwei bis drei Monate in Stellung waren.

Die Auszahlung der Lohnausfallentschädigung erfolgt in der Regel durch den Arbeitgeber, und zwar in Zeitabständen, welche den ordentlichen Zahltagsterminen entsprechen. Für die Hotellerie wird also die monatliche Auszahlung die Regel bilden. Die Ausführungsbestimmungen werden alle jene Fälle aufzuführen, in welchen die Auszahlung nicht durch den Arbeitgeber, sondern durch die Ausgleichskassen der Kantone oder Berufsverbände erfolgt. Dies wird z. B. dann zutreffen, wenn ein Hotel geschlossen bleibt oder den Betrieb schliesst, solange noch Angestellte im Dienst stehen.

Die Deckung der Kosten erfolgt zur Hälfte aus öffentlichen Mitteln, zur anderen Hälfte aus Beiträgen der Arbeitgeber- und -nehmer. Der Arbeitgeber hat von jeder Gehalts- oder Lohnzahlung 4 Prozent an die Kasse zu leisten und zwar 2 Prozent zu eigenen Lasten und 2 Prozent zu Lasten des gehalts- oder lohnbeziehenden Arbeitnehmers. Die Beitragspflicht des Arbeitgebers und Angestellten von zwei Prozent bezieht sich sowohl auf die Gehälter und Löhne, die durch Leistungen aus Dienstvertrag verdient werden, als auch auf solche, die ohne Gegenleistung zufolge einer Verpflichtung oder freiwillig ausbezahlt wurden. Die Beitragspflicht erstreckt sich demnach auch auf das Trinkgeld und nicht nur auf den Barlohn. Für den Naturallohn wird ähnlich wie in der Landwirtschaft ein bestimmter Betrag als Gegenwert in Rechnung gestellt. Diese Anrechnung wird sich aber in bescheidenen Grenzen halten.

Zur Durchführung des Ausgleiches der Einnahmen und Ausgaben des einzelnen Arbeitgebers werden Ausgleichskassen geschaffen. Berufsverbände der Arbeitgeber und Gruppen von solchen Verbänden können mit Zustimmung des eidg. Volkswirtschaftsdepartementes Kassen einrichten. Jeder Kanton errichtet seinerseits eine kantonale Kasse, welche jene Arbeitgeber umfasst, die nicht bei einer Verbandsausgleichskasse oder einer anderen besonderen Kasse ausgeschlossen sind. Bekanntlich hat sich unsere a. o. Delegiertenversammlung dahin ausgesprochen, dass die Hotellerie keine eigene Verbandskasse einführen könne. Es bleibt nun noch abzuklären, ob die Arbeitgeber aus der Hotellerie den kantonalen oder Kassen einer Berufsgruppe (z. B. Gewerbeverband) beizutreten haben.

Für sämtliche Kassen werden Schiedskommissionen bestellt. Der Bundesrat seinerseits ernennet eine eidg. Aufsichtskommission. Vom Zentralvorstand SHV sind bereits Schritte eingeleitet worden, um auch der Hotellerie in dieser Kommission einen Sitz zu sichern.

Der Bundesratsbeschluss hat, wie dies sein Titel bereits sagt, provisorischen Charakter. Er wird ausser Kraft gesetzt, wenn der Aktivdienst unserer Armee als beendet erklärt wird und die Liquidation eines allfälligen Rückstandes stattgefunden hat.

Revision des Bürgerschaftsrechtes

Der Bundesrat unterbreitet eine Botschaft über die Revision des Bürgerschaftsrechtes. In dieser stellt er fest, dass wir in der Schweiz seit mehreren Jahren in einer schweren Bürgerschafts-krise stecken. Die auffallende Zunahme der

Bürgerschaftsprozesse und der Konkurse oder Nachlassverträge, die auf Bürgerchaften zurückzuführen sind, sprächen eine deutliche Sprache. Bedenklich sei namentlich die Tatsache, dass zahlreiche Existenzen unter der Last ihrer Bürgerchaftsverpflichtungen zusammenbrechen. Der leitende Gedanke der Revision sei der, den Bürgern besser zu schützen, d. h. das Nötige vorzukehren, damit der Bürge sich vor Eingebung der Verpflichtung klare Rechenschaft darüber gebe, wie schwer die Last ist, die er auf sich nimmt und wie gross die Gefahr ist, in welche er sich begibt.

Es könne aber nicht die Rede davon sein, das Institut der Bürgerchaft zu beseitigen oder das Bürgen überhaupt zu verbieten. Die Bürgerchaft gehöre zu den beliebtesten und ältesten Kreditmitteln. Die Bürgerchaft gestatte die Gründung zahlreicher selbständiger Existenzen, ermögliche vielen Unternehmen das Durchhalten in schwerer Zeit, habe Verdienstmöglichkeiten geschaffen, und unsere Volkswirtschaft allgemein bereichert. Der Gesetzgeber müsse sich also der grossen Bedeutung bewusst bleiben, die der Bürgerchaft in der Wirtschaftlichen zukommen und inwiefern Mitarbeiter wird in der nächsten Nummer noch auf die rechtliche Seite der beabsichtigten Revision näher eingehen.

Umschau

Die Hotellerie als Erwerbsbasis für Gewerbe und Kleinhandel

In der letzten Session des Bündner Grossen Rates wurde eine Motion eingereicht, welche Schutzmassnahmen zugunsten der vom Fremdenverkehr abhängigen Gewerbe anstrebt. Wie der „Freie Rätler“ berichtet, hat sich auch der Gewerbe- und Handelsverein in Arosa mit dieser Angelegenheit auseinandergesetzt und seinen Standpunkt in einer Eingabe an den Kleinen Rat vertreten. Darin wird erklärt, dass alle betriebswirtschaftlichen Massnahmen und Hilfsmittel nur nützen, wenn nicht die Hotellerie trotz Krieg und Krise ihren Betrieb wenigstens in reduziertem Umfang aufrecht erhalten könne. Wenn die Hotelunternehmen nicht als Auftraggeber in Funktion treten und damit Verdienstmöglichkeiten aller Art schaffen, so nützen auf die Dauer weder Moratorien noch Sanierungen im Gewerbe und Kleinhandel. Es gelte daher, den Hebel bei der Förderung des Fremdenverkehrs und der Belebung des Hotelgeschäftes anzusetzen. Als eines der tauglichen Mittel werden die Tarifierleichterungen der Bahnen in den Vordergrund gestellt.

Wie erinnerlich, hat sich Dir. E. Spiess in St. Moritz wiederholt publizistisch für Taxvergünstigungen im Interesse der Wintersportplätze eingesetzt und dabei mit Recht die Frage erhoben, ob man nicht ebensogut wie für die Landesausstellung auch für die vom Wintersport abhängigen Fremdenplätze das Billet „Einfach für Retour“ einführen könne. Das verbilligte Wochenbillet bringt dem Sportverkehr keinen neuen Impuls, weil alle diejenigen, die während mehreren Tagen oder einigen Wochen Winterferien machen, den vollen Fahrpreis des normalen Retouribilletts zu entrichten haben. Bei den heutigen Tarifen fallen aber besonders für Familien die Eisenbahnkosten vom Unterland herauf nach Graubünden oder dem Wallis so schwer ins Gewicht, dass viele Familienväter auf einen Winterurlaub verzichten. Die Kostenfrage spielt in der gegenwärtigen Zeit beim Entscheid, ob Winterferien gemacht werden sollen, meistens die ausschlaggebende Rolle, wobei die Eisenbahnfahrt die wichtigsten Kostenfaktoren ist. Mit einer Vergünstigung wie sie den Landbesucher begünstigt würde, könnte gewiss sehr viel zur Belebung des Winterbetriebes in den Sportplätzen getan werden. Damit wäre nicht nur den Transportunternehmen und der Hotellerie, sondern ebensogut dem Gewerbe wie dem Kleinhandel geholfen.

Das schweizerisch-deutsche Reiseverkehrs-Konto

Im Reiseverkehrs-Konto betrug die feste Einzahlung für Oktober 2,8 Mill. Fr., während für Reiseverkehr und Zahlungen für Unterrichts- und Erholungszwecke eine Belastung von nur 0,30 (0,41) Mill. eingetreten ist. Der Überschuss ist deshalb weiter angestiegen und beträgt Ende Oktober 5,1 Mill. Fr. gegen 3,21 Mill. Fr. Ende September und 0,92 Mill. Fr. Ende August. Der nicht abgedeckte Fehlbetrag aus der Zeit vor dem Sommer 1936 ist wiederum leicht, um 0,12 Mill. auf 9,46 Mill., gesunken; er soll bekanntlich nach und nach durch deutsche Kohlenlieferungen abgetragen werden.

Aus dem Leserkreis

Zur angeregten Selbsthilfe

Wenn ich von meiner Person aus auf die Allgemeinheit unserer Leser schliessen darf, so bin ich geneigt, anzunehmen, dass die Lektüre des Leitartikels in der No. 48 vom 30. November der Hotel-Revue zum überwiegenden Teil von einem herzhaften Bravo begleitet wurde.

Einstimmigkeit lässt sich natürlich bei einer solch immerhin heiklen Frage nicht voraussetzen, und der Verfasser des Artikels, unser Zentralpräsident Dr. Seiler, hat recht, wenn er am Schluss seiner Ausführungen meint, seine Anregung würde nicht nur aufgerufen, sondern auch realisiert werden, wenn auch nicht alle Kollegen mit ihm sympathisieren. Wäre doch allen geholfen damit, und wenn, wie manchmal bei Kindern, die Arznei einnehmen sollen, gütliches Zureden nichts hilft, und man ihnen, um sie zur Genesung zu führen, dieselbe mit Gewalt einflössen muss, so muss auch hier die Obrigkeitsgewalt auf dem Plan erscheinen, um auch denen, die sich eventuell dagegen sträuben, das Heilmittel zu ihrem eignen Frommen teilhaftig werden zu lassen. Persönlich bin ich zwar ein ausgesprochener Feind jeglicher staatlicher Einmischung in die wirtschaftlichen Verhältnisse und erachte



Todes-Anzeigen

Den verehrten Vereinsmitgliedern machen wir hiermit die Mitteilung, dass unser Mitglied

Herr

Rudolf Zangger

Hotel Generoso, Melide-Lugano

am 18. Dezember nach längerem mit Geduld ertragenem Leiden in seinem 56. Altersjahre heimgegangen ist.

* * *

Am 19. Dezember verschied nach längerer Krankheit

Herr

Murezzan Monsch

Direktor des Hotel du Lac

St. Moritz

in seinem 60. Lebensjahre.

Wir bitten Sie, den verstorbenen Kollegen ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes

Der Zentralpräsident:

Dr. H. Seiler.

es als die alleinige Aufgabe des Staates, dafür zu sorgen, dass diese Wirtschaft sich reibungslos abwickeln kann. Aber der Wirtschaftskarren ist nun einmal verfahren, speziell der Hotellerie nicht durch unsere Schuld — und da gilt es nun vor allem, ihn wieder flottzumachen. Und dazu brauchen wir die staatliche Hilfe und ein staatliches Gebot, sinitemals es immer wieder Zutreffendes gibt, die ihre Freude daran haben, „wider den Stachel zu locken“, wie es in der Bibel so schön vom Kamel heisst. Und weil, wie Dr. Seiler eingangs seines Artikels sehr richtig bemerkt, aussergewöhnliche Zeiten auch aussergewöhnliche Massnahmen erheischen, dünkt mich sein Vorschlag, weil dieser ungewöhnlichen Zeit angepasst, recht und billig.

Dr. Seiler lässt in konzilianter Weise zwei Wege offen: entweder Schliessen bzw. Geschlossenhalten eines Teils der Hotels oder prozentuale Herabsetzung der zur Verfügung stehenden Bettenzahl.

Wenn ich als Exkollege etwas zu der Sache zu sagen hätte, so würde ich für den ersteren Modus plädieren. Wenn man schon derlei Massnahmen treffen muss, so müssen sie radikaler Natur sein. Auch könnte ich mich, nähere Belehrung vorbehalten, nicht mit der Idee befremden, dass ein allfälliger Betriebsgewinn auf alle Betriebe, also auch auf die geschlossenen bleibenden, zu verteilen wäre. Aber einen Teil der Hotels, soweit sie nicht unter Umständen für militärische oder sonstige Hilfszwecke in Betracht kommen, schliessen, damit die andern sich anständig durchschlagen können, ohne neue Schulden aufzuhaufen, dünkt mich eine feine Idee, die es verdient, gründlich durchdacht und durchgeführt zu werden. Was wäre denn auch so Schlimmes dabei, wenn dies abwechslungsweise geschähe? Die Mehrheit meiner Kollegen wird wohl meine Meinung teilen und, entgegen der optimistischen Ansicht Präsident Roosevelts, nicht an eine Beendigung des Krieges bis zum nächsten Frühjahr glauben. Es käme somit jedes Hotel einmal in die Reihe, stillgelegt zu werden, womit der nötige Ausgleich geschaffen wäre. Selbstverständlich müssten dem zur Untäugigkeit verurteilten Hotellerie die nötigen Subsidien gewährleistet werden, damit sein Lebensunterhalt und der seiner Familie gesichert ist. Ebenso müssten während der Dauer der Stilllegung jegliche Zahlungen von Steuern und sonstigen Abgaben dahinfallen. Auch mit den Institutionen, die jahraus, jahrein ernten, ohne gross zu säen, müsste ein entsprechendes Wort geredet werden. Hierfür wäre wiederum eine staatliche Intervention unerlässlich. Im Übrigen ist diese letztere nicht so zu verstehen, dass jeder Winterkurort — denn um die handelt es sich doch zunächst — sich dieser Verfügung anpassen müsste. Dr. Seiler setzt ja ausdrücklich die Zustimmung der Hälfte der Interessenten mit der Hälfte der Bettenzahl voraus. Wenn also der eine oder andere Kurort im Hinblick auf den jetzt schon gefallenen Schnee den Betrieb mit Vollstampf aufnehmen will, so soll ihm dies unbenommen bleiben. Hat er doch auch die allfälligen Konsequenzen zu tragen. J. L.

Auslandschronik

Das deutsche Bier wird dünner

Gemäss Mitteilung des deutschen Nachrichtenbureaus machen es die Notwendigkeiten des Krieges erforderlich, einen Teil der von der Brauwirtschaft verbrauchten Gerste einzusparen, um sie insbesondere für die Herstellung von Nahrungsmitteln, Kaffersatz und zur Erweiterung der Futtergrundlage zu verwenden. Ab 1. Januar 1940 beträgt der Stammwürzegehalt von Bier maximal 10,3% und minimal 9%, während der Durchschnitt bisher bei 12% lag. Vergleichsweise wird beigefügt, dass während des letzten Weltkrieges der Stammwürzegehalt sogar auf 3% reduziert worden sei. Durch die neue Massnahme rechnet man mit einer Einsparung von einer halben Million Tonnen Gerste und deren Freimachung für andere Ernährungs- und Fütterungszwecke.

FRAGE und ANTWORT

Frage 155: **Behandlung der Heizung im Winter.**

3. Antwort: Die Abteilung Wärmetechnik der Eidg. Materialprüfungs- und Versuchsanstalt an der ETH in Zürich teilt uns zur obigen Angelegenheit folgendes mit:

Bei der Beantwortung der obengestellten Frage in Nr. 50 der Schweizer Hotel-Revue vom 14. Dezember 1939 wird empfohlen, dem Heizungswasser bei Nichtbetrieb der Anlagen im Winter Chlorkalziumsole beizumischen, um dadurch den Gefrierpunkt auf -10°C herunterzudrücken und ein Einfrieren der Heizung zu vermeiden.

Um diese Wirkung zu erreichen, ist ein Chlorkalziumzusatz von rund 18 g pro 100 g Wasser erforderlich. Eine solche Lösung wirkt bei tiefen Temperaturen nicht korrodierend auf die Leitungen, dagegen besteht die Gefahr, dass sich die Heizung durch die Heizung speziell an den Stellen, wo das Heizungswasser mit der Luft in Berührung kommt (z. B. beim Expansionsgefäß), es zu Durchrostungen kommt. Ebenso machen wir darauf aufmerksam, dass schwächere Lösungen korrodierend wirken, es muss also darauf geachtet werden, dass die Konzentration richtig eingehalten wird.

Aus diesen Gründen können wir die Füllung der Heizungsanlagen mit Chlorkalziumsole empfehlen, sondern, sondern Entleerung der Heizung im Winter. Beim Wiederauffüllen der Anlage empfiehlt es sich dann, dem Wasser ein Rostschutzmittel und event. ein Kesselsteinmittel zuzusetzen. Die Menge der Zusätze richtet sich nach der Beschaffenheit des Wassers.

Bekämpfung der Fliegen

Die meistverbreitete Gattung ist die gemeine Stubenfliege (*Musca domestica*), deren Larven sich von unappetitlichen Stoffen ernähren, denn sie machen ihre Entwicklung in Aas, Küchenabfällen, Kotresten, Speiseresten u. ä. durch. Nach zehntägiger Fresszeit verpuppen sie sich zu den Tönnchenpuppe, aus welcher dann nach ca. zehn Tagen die Fliege ausschlüpft. Ein Weibchen legt mehrere hundert Eier in wenigen Tagen ab, sodass eine Fliege innerhalb eines Sommers die Stammutter von einer Fliegenschar von Millionen werden kann. Ende des Herbstes stirbt die grösste Zahl der Fliegen ab, nur wenige befruchtete Weibchen überwintern in Ställen und geheizten Räumen, besonders gerne auch in Küchen. Bei Eintritt der warmen Sommerzeit beginnen die Fliegen mit der Eiablage.

Die Bekämpfung soll sich besonders gegen die überwinterten Exemplare richten, da es sich hier um die Verbreiterinnen für das kommende Jahr handelt. Das geschieht am einfachsten durch Vernebeln mittels einer Spritze eines bekannten Fliegenmittels, deren mehrere auf dem Markt zu haben sind. In Häusern aller Art sind den Fliegen durch peinliches Wegräumen aller Speisereste und durch Schützen der Vorräte in Speisekammern durch Fliegengitter die Nahrungsquellen und damit auch die Entwicklungsmöglichkeiten zu entziehen. Düngerstätten, Abfallhaufen, offene Aborte usw. müssen im Sommer ständig mit Desinfektionsmitteln behandelt werden, damit die sich ständig entwickelnde Fliegenbrut vernichtet wird. Chlorkalk eignet sich besonders für Mist- und Abfallhaufen, aber auch Saprolpulver oder auch Saprolin (5–6 Teile Saprolpulver aufgelöst in 100 Teilen Wasser), das aufgegossen wird.

Zum Abfangen der Fliegen gibt es die verschiedensten Methoden, welche mit mehr oder weniger Erfolg verwendet werden können, wie z. B. stellen von Scherben mit abgedunstetem Bier, in dem sich die Fliegen gerne fangen (Klebstreifen usw.). Damit sind aber keine bleibenden Erfolge zu erzielen; immer und immer wieder müssen die möglichen Brutstätten mit Desinfektionsmitteln bearbeitet werden, um den frischen, ständigen Nachwuchs zu vernichten. (Ib.)

Fachliteratur

Die schweizerische Hotellerie im Lichte eines exakten Zahlenbildes

Das vom Schweizer Hotelier-Verein im Herbst 1939 herausgegebene Werk Dr. Gurtner's, „Die wirtschaftliche Bedeutung des schweizerischen Hotelgewerbes“, darf den Anspruch erheben, die erste wissenschaftlich-exakte Gesamtdarstellung dieses Gewerbezweiges zu sein, welche sich auf ein umfassendes und wirklich schlüssiges Zahlenmaterial stützen kann. Die Befragung der statistischen Unterlagen, die sich auf das Stichtag 1937 beziehen, erfolgte auf zwei verschiedenen Wegen:

Einmal wurden die Anlagewerte vom Verfasser in einer 1 1/2-jährigen Forschung auf den 84 wichtigsten einschlägigen Grundbuchämtern ermittelt unter gleichzeitiger ergänzender und vergleichsweise Heranziehung der Fiskal- und Versicherungsschätzungen. Gegenüber den bisherigen Enquêtes des SHV. (in den Jahren 1880, 1894, 1912, 1929) nimmt Gurtner für seine Erhebungsmethode den Vorzug in Anspruch, dass die Schätzungen der öffentlichen Hand den volkswirtschaftlichen Güteraufwand, den „substantiellen Anlagewert“ richtiger wiedergeben als die privatwirtschaftlichen Erhebungen entfernenden und Kompromissstendenzen unterliegenden Bilanzzahlen. Ferner sind die Investitions- und Verschuldungsverhältnisse von Stadt zu Stadt, von Kanton zu Kanton, so abweichend, dass der bisherige Schluss von der Kleinzahl auf die Grosszahl ein verzerrtes Bild vermehren liess. Gurtner's statistische Ausbeute erfasst nun 4493 Betriebe mit 158780 Betten, was 61% sämtlicher Betriebe und 81% aller Betten entspricht. Von diesem imposanten Fundament aus gemessene Zahlen wie die folgenden annähernd exakte Gültigkeit:

Anlagen der gesamten Hotellerie der Schweiz (7371 Hotels, 105641 Betten)	
Terrain	Fr. 345'995'739.92
Gebäude	„ 1269'533'018.20
Mobilien	„ 418'666'515.66
Total	Fr. 2'034'105'773.78
Grundpfand-Schulden	„ 902'827'356.27

Auf Grund seiner induktiven Erhebungsmethode ist Gurtner in der Lage, diese Gesamtwerte in die konkreteren Zahlenbilder von 155 Kurorten und touristischen Sammelgebieten aufzulösen. Damit ist gleichsam eine eindrucksvolle Vogelschauerspektive der ganzen strukturellen Lagerung der Hotellerie geboten. Die gleichzeitige Unterteilung der Betriebe in seine Hotelpreiskategorien die Anführung der Basispositionen der Ertragsrechnung: Betriebskapazität, Betriebsfrequenz 1934–37, Kapitalbelastung pro Bett und Logiernacht vermitteln eine differenzierte Auskunft darüber, wie im Stichtag von der Angebot- und Nachfrageseite her gesehen, die Bewirtschaftungsmöglichkeiten jedes Kurortes, ja sogar jeder örtlichen Hotelpreisgruppe lagen.

Als summarisches Ergebnis dieser Strukturanalyse ist folgendes Tabellenbild, welches den Anteil der Städte und Grosskurorte (Fassungsvermögen 350 bis 6000 Betten), der Mittel- (350 bis 3000 Betten) und der Kleinkurorte an der Schweizer Hotellerie veranschaulicht:

Kurorte	Betten	Anlagen	Schuldkapital	Logiernächte
12 Gross	27,1%	45,7%	47,3%	43,8%
75 Mittel	35,1%	26,7%	29,9%	32,5%
68 Klein	37,8%	27,6%	22,8%	23,7%

Im Gegensatz zu den Anlagewerten erfolgte die Ermittlung der Betriebszahlen pro 1937 auf dem üblichen Weg der Enquête. Der umfangreiche Fragebogen des SHV. wurde von 984 Hotels mit 67843 Betten (= 34,7% der gesamtschweizerischen Betten) beantwortet. Auch hier stand also eine Zahlenbasis zur Verfügung, welche alles bisherige Unterlagenmaterial weit übertrifft. In einem ausführlichen Tabellenaufbau wurden die einzelnen Kostenstellen der Betriebsrechnung zergliedert und auf die 13 Minimalpreisklassen der Jahres-, Zweisaison- und Einsaisonbetriebe ausgerechnet. Im Total der Betriebsausgaben der gesamten Hotellerie ergibt sich folgendes Zahlenbild:

	Total Fr.	pro Logiernacht Fr.
Küche (Waren)	107'753'312.35	6.66
Keller (Waren)	33'592'349.45	2.07
Löhne	32'421'955.60	2.00
Brennmaterialien	12'919'579.05	0.80
Propaganda	8'848'480.25	0.55
Elektrizität	7'539'134.80	0.47
Steuern und Patente	6'759'475.60	0.42
Versicherungen	3'806'318.10	0.24
Reparaturen u. Unterhalt	26'112'061.45	1.61
Übrige Ausgaben	33'748'374.30	2.09
Total Ausgaben	273'458'858.95	16.91
Total Einnahmen	312'457'040.60	19.29

Der Bruttobetriebsüberschuss der gesamten Hotellerie im Jahre 1937 wird also mit rund 39 Millionen Franken errechnet, was einen Betriebskoeffizienten von 12,49% oder einem 3,6%igen Zinsersatz des zu 358 stehenden Fremdkapitals von 1'088'559'675 Fr. entspricht. Da nach der Enquête sich die durchschnittliche Zinsverbrüchung auf 4,5% beläuft, kann geschlossen werden, dass der Jahr 1937, notabene der best-reisende des Dezenniums seit 1934, eine restlose Befriedigung des Fremdkapitals nicht gestattete, geschweige denn die nötige Amortisation (nach Ansicht der zitierten Fachexperten: 2% auf Immobilien und 12% auf Mobilien), die ordentlichen Reservestellungen, die angemessene Honorierung des Hotellers und seines Eigenkapitals. Gurtner errechnet dieses Defizit auf 26,112 Millionen Franken, die dem Eigenkapital mit 441,5 Millionen Franken, indem er die buchmässigen Fremdkapitalen von den buchmässigen Anlagewerten subtrahiert. Die dauernde Disproportion zwischen Betriebsbeitrag und Zinsbelastung veranlasst Gurtner, im Rahmen der Kostenbetrachtung dem Zinsanspruch, resp. den Finanzierungsverhältnissen der Hotellerie eine eingehende Untersuchung zu widmen. Er kommt zur Schlussfolgerung, dass infolge der Überkapitalisierung und einer — im Verhältnis zu den nachgehenden Pfandfragen — ungenügenden Beleihung der I. Hypothek sich im Zinsanspruch des Geldgebers eine Risiko-prämie eingebürgert hat, die das landesübliche Mass des Hypothekengeschäftes weit übersteigt.

Mit diesen Überlegungen leitet Gurtner über zur Kardinalfrage der hotelgewerblichen Ertragsrechnung: Was kostet die 84 Standard-Typen, zwar unternimmt er den erstmaligen, breitangelegten Versuch, aus dem gesammelten Zahlenmaterial für alle typischen schweizerischen Hotelstandorte und die dazu gehörenden Preisklassen Vergleichs- oder Richtzahlen aufzustellen. Durch eine derartige Zusammenfassung von Betrieben mit ähnlichen wirtschaftlichen Lebensbedingungen entstehen 84 Standard-Typen unter den Sammelbegriffen: Stadt, Badort, Graubünden, Zentralschweiz, Tessin, Berner Oberland, Waadt, Wallis. Zugleich veranschaulicht Gurtner den progressiven Kostenverlauf, indem er den Betriebs- und Kapitalaufwand dieser Standard-Typen bei verschiedener Bettenbesetzung errechnet. Um die praktischen Ergebnisse dieser umfangreichen Untersuchungen zu illustrieren, greift er ein einzelnes Beispiel heraus: Bei einer supponierten 30%igen Bettenbesetzung kostete 1937 die Logiernacht des Standard-Typs „Zweisaisonbetrieb, Minimalpreisklasse 5 Fr.“ in Graubünden 23,40 Fr., in der Zentralschweiz 21,50 Fr., im Tessin 20.— Fr., im Berner Oberland 19,40 Fr., im Wallis 18,70 Fr. Der Zweck derartigen Schmelzanalysen ist, die symptomatische Tendenzen differenzierter Kostengestaltung aufzuweisen.

In den Schlussfolgerungen weist Gurtner nochmals auf die Notwendigkeit der Entschuldung als zentrales Problem der schweizerischen Hotellerie hin. Er gelangt zur Feststellung, dass die Kapitalbelastung grosso modo einem Umsatzvolumen von 15 Millionen Logiernächten pro Jahr (1937 = 16 102 881 Logiernächte) angepasst werden muss, um die Wirtschaftlichkeit der Hotelanlagen wiederherzustellen. Dies würde im Verhältnis zur 1937 vorhandenen Logiernachtkapazität (Bettenzahl mal effektive Betriebslage) von 52'569'100 Logiernächten einer durchschnittlichen Bettenbesetzung von 28,5% entsprechen.

Das Buch stellt eine ausserordentlich reichhaltige Fundgrube von neuen betriebs- und volkswirtschaftlichen Erkenntnissen für die Hotellerie dar. In einem Moment, da weichen durch die weltpolitischen Verhältnisse die Wertexistenzen dieses lebenswichtigen Zweiges der Volkswirtschaft in Frage gestellt ist, ist die statistische Beweiskraft dieser Publikation für die beteiligten Kreise von besonderer Bedeutung.

Dr. Eduard Seiler

Kriegswirtschaftliche Massnahmen und Marktmeldungen

Die Lebensmittel-Rationierung pro Januar 1940

Das eidg. Kriegsernährungsamt hat in bezug auf die Lebensmittelrationierung pro Januar 1940 u. a. folgende Weisungen herausgegeben:

1. **Persönliche Lebensmittelkarte.** Die Januar-Lebensmittelkarte weist die gleichen Rationen und die gleichen Coupons auf wie die Dezember-Karte.

2. **Kollektive Haushaltungen.** Die Zuteilung von Grossbezüglercoupons pro Januar 1940 an die kollektiven Haushaltungen soll in der Regel in gleichen Mengen erfolgen, wie im November auf Grund der Bezugsanträge.

Bei Saison-Betrieben ist festzustellen, ob der Betrieb im Januar 1940 ganz oder teilweise geöffnet ist. Die Abgabe von Grossbezüglercoupons soll in diesen Fällen entsprechend den tatsächlichen Verhältnissen geregelt werden.

Zusätzliche Bedürfnisse gegenüber der November-Zuteilung (neuer Betrieb, Erweiterung usw.) sollen auf Grund von Bezugsantragsformularen C entgegenkommend behandelt werden.

Infolge dieser Ordnung der Januar-Ausgabe von Grossbezüglercoupons kann auf die Ausfüllung von Bezugsantragsformularen A. und B. verzichtet werden.

Im Zusammenhang mit der Neuordnung der Zuteilung von Rationierungsausweisen an die verarbeitenden Betriebe (Nährmittelfabriken, Bäckereien, Konditoreien usw.) ist beabsichtigt, auf 1. Februar 1940 die Behandlung der Bezugsanträge der kollektiven Haushaltungen zu vereinfachen. Hierüber werden im Januar die notwendigen Instruktionen erlassen.

Die „Eiserne Ration“ in kollektiven Haushaltungen

Ähnlich den Einzelpersonen, deren Bezugsberechtigung von „Vorratskarten“ in den letzten Nummern der Hotel-Revue besprochen wurde, sollen auch die kollektiven Haushaltungen eine „eiserne Ration“ auf Lager legen, um im Moment einer allfälligen Bezugsperre mit Lebensmitteln versehen zu sein.

Wie der Einzelhaushalt, soll auch der kollektive Haushalt Lebensmittelvorräte für einen Zwei-Monats-Bedarf bereitstellen, sei es aus Eigenproduktion (Selbstversorger) oder durch vorsorglichen Einkauf.

Für den Einkauf von rationierten Lebensmitteln werden den kollektiven Haushaltungen blaue Vorrats-Grossbezüglercoupons abgegeben, die bis Ende Februar 1940 gültig sind.

Jeder kollektiven Haushaltung sind zusammen mit den Grossbezüglercoupons pro Januar 1940 auch die Vorrats-Grossbezüglercoupons auszuhandigen. Für Zucker, Reis, Teigwaren, Hafergerste ist die doppelte Menge der für Januar in den entsprechenden Warengruppen ausgegebenen Grossbezüglercoupons abzugeben. Bei Speiseeifet und Speiseöl dagegen ist nur die gleiche Menge Vorrats-Grossbezüglercoupons wie Grossbezüglercoupons Januar 1940 abzugeben. Da die reinen Schweinefette sowie die frische Butter nicht rationiert sind, ist die Ergänzung der „eisernen Ration“ auch in dieser Warengruppe auf den 2-Monats-Bedarf ohne weiteres möglich.

Saisonbetriebe, die gegenwärtig noch geschlossen sind, sollen die Vorrats-Grossbezüglercoupons ebenfalls erhalten. Sollte für solche Betriebe kein Vorrats-Grossbezüglercoupon vorliegen, so hat der Betriebsinhaber ein Bezugsantragsformular C auszufüllen, auf Grund dessen ihm ein 2-Monats-Bedarf (Speiseeifet und Speiseöl 1-Monats-Bedarf) in Vorrats-Grossbezüglercoupons übergeben wird. Auf diese Weise erhalten die Saisonbetriebe die Möglichkeit, die rationierten Lebensmittel zu den heutigen, verhältnismässig günstigen Preisen einzukaufen.

Die besonderen Verhältnisse bei kollektiven Haushaltungen erlauben es nicht, für die Betriebe, die aus ökonomischen Gründen die „eiserne Ration“ nicht anschauen können, eine Waren-Bücherei einzurichten, in welcher die persönliche Vorratskarte. Im Interesse der Landesversorgung ist indessen festzustellen, in welchem Umfang Vorrats-Grossbezüglercoupons aus ökonomischen Gründen nicht eingelöst wurden. Die kantonalen Zentralstellen haben deshalb die kollektiven Haushaltungen auf diese Tatsachen aufmerksam zu machen und sie aufzufordern, die nicht eingelösten Vorrats-Grossbezüglercoupons zum Zwecke der Orientierung der zuständigen Gemeindestelle abzugeben.

Preise für rationierte Nahrungsmittel im Januar 1940

1. Die für die rationierten Lebensmittel durch Verfügung Nr. 153 der Eidg. Preiskontrollstelle, vom 18. November 1939, per Dezember 1939 festgesetzten Höchstpreise bzw. höchstzulässigen Preisaufschläge bleiben mit nachgenannter Ausnahme (Teigwarenpreise) im Monat Januar 1940 unverändert in Kraft.

2. Die Teigwaren-Preise erfahren gegenüber dem Preisstand im Monat August 1939 folgende Änderung:

Maximal-Aufschlag bei Lieferung an Detailhandel (ab 20. Dez. 1939)	Höchstzulässiger Nettoaufschlag auf Defuzer (ab 1. Jan. 1940)
--	---

Alle Sorten + Fr. 14.—/100 kg + 14 Rp./kg Aufschlag gegenüber Vormonat . . . + Fr. 3.—/100 kg + 2 Rp./kg

3. Die übrigen, in Ziffer 2 und 3 der Verfügung Nr. 153 der Eidg. Preiskontrollstelle, vom 18. November 1939, aufgeführten Bestimmungen gelten weiterhin.

Zuckerpreise

1. Für Lieferungen von Kristallzucker an den Detailhandel gilt bis auf weiteres der in der Verfügung Nr. 153 der Eidg. Preiskontrollstelle festgesetzte Höchstpreis von Fr. 58.— per 100 kg. Dieser Preis ist ausserdem bei Lieferungen an Grossverbraucher, wie das Gastwirtschaftsgewerbe, Pensionen, Anstalten, Spitäler etc. in Anwendung zu bringen, soweit sich die betreffenden Kunden bereits bisher bei Grossisten oder Einkaufsorganisationen einzudecken pflegten.

Der Preis von Fr. 58.— gilt auch für die zusätzlichen Lieferungen gemäss Weisungen des Eidg. Kriegsernährungsamtes vom 23. November 1939.

2. Soweit gewerbliche Verbraucher, wie Bäckereien, Konditoreien, Confiseries usw., durch Grossisten oder Einkaufsorganisationen beliefert werden, wird für solche Lieferungen ein Höchstpreis von Fr. 52.— per 100 kg festgesetzt. Dieser Preis gilt franko Bahnhstation bei Bahnstation oder franko Domizil bei Lieferung durch Camion. Spezielle Einkaufsorganisationen gewerblicher Verbraucher (z. B. Pistor und ähnliche), die ihre Mitglieder durch direkten Import versorgen, sind an den vorgenannten Höchstpreis nicht gebunden.

3. Die Zuckerfabrik und Raffinerie A.-G. Aarberg ist berechtigt, neue Verkäufe auf der Basis des Einkaufspreises für importierten Rohzucker zu tätigen.

4. Grossisten-Importeure (einschliesslich Zuckermühle Ruppertswil A.-G.) und Einkaufsorganisationen sind berechtigt, bei Verkäufen (Waggongeschäft) auf spätere Ablieferung (mindestens ein Monat nach erfolgtem Verkauf) vom Tagespreis auszugehen.

Die Anwendung des Tagespreises ist auch zulässig für die wagonweise Belieferung der Industriellen (Schokolade-, Biscuits- und Confiseriesfabriken).

5. Der Handel zwischen Grossisten-Importeuren ist frei.

Das Weinstatut erstmals in Funktion

Wie die „Basler Nachrichten“ melden, hat die Regelung der schweizerischen Weinwirtschaft, die in erster Linie in der Übernahme der geringeren Sorten durch den Handel besteht, um die Produktion zu entlasten und ihnen angemessene Preise zu sichern, im Herbst erstmals funktioniert. Die Organisation konnte vervollständigt werden, indem der Weinhandlerverein, der früher absieht stand und seinen Mitgliedern empfahl, sich an der Aktion nicht zu beteiligen, nun eine gegenseitige Haltung einnimmt. Nach der Vereinbarung haben Importeure und Weinhändler bis zu 200,000 Hektoliter der einheimischen Ernte zu übernehmen, wobei das dem einzelnen zuzuteilende Quantum sich nach der Grösse des Importkontingentes richtet. Aus dem übernommenen Wein, der zu einem Ansatz bezahlt wird, durch den der Winzer ungefähr auf die Produktionskosten kommt, wird in der Hauptsache der kurante schweizerische Wein hergestellt, der keine ausländischen Beimischungen haben darf, wogegen der weisse nicht. Sodann wird auch Rosé-Tischwein hergestellt, der auch nur aus reinen Naturprodukten besteht.

Die Ernte dieses Jahres war in der Ostschweiz gering, so dass sie ohne Eingriff an den Mann gebracht werden konnte. In der Westschweiz war der Anfall relativ gross bei sehr geringer Qualität so dass die Weinorganisation in die Lücke sprang. Dies hat einmal die Preislage festigt, und das blosser Wissen um das Statut hat Angstverkäufe und Preisschere verhindert. Die im Weinstatut vorgesehene Genossenschaft war bereit, das Höchstquantum von 200,000 Hektoliter zu übernehmen. Man war daher einigermaßen überrascht, als die Weinbauern insgesamt nur 70,000 Hektoliter anboten; denn gerade sie haben immer heftiger die Übernahmepflicht durch die Importeure verlangt, vorab der kleinen Weine, welche die Preise drückten. Man hat keine eindeutige Erklärung für dieses Verhalten, muss aber annehmen, dass spekulative Überlegungen zur Zurückhaltung der Vorräte Anlass geben. Die Besitzer hoffen, dass durch den Krieg ihre Erzeugnisse im Preise steigen werden, was nach Ansicht der Fachleute eine Fehlleistung ist. Die zuständige Bundesstelle hat in aller Form die Weinbauern wissen lassen, dass sie nicht in der Lage sei, später zugunsten der Weinernte 1939 zu intervenieren. Man hätte im Herbst Gelegenheit gegeben, alle kleinen Weine abzuliefern. Wenn diese nun im Laufe des Jahres 1940 in Konkurrenz treten mit den besseren Sorten und auf die Preise drücken, wird die volle Verantwortung auf die Weinbauern fallen. Es ist schon sonderbar, da fordert man fast nur Drohungen eine staatliche Absatzorganisation, und wenn sie da ist, wird sie schon beim ersten praktischen Fall nicht richtig gewürdigt.

Erika- und Birkenreisigbesen

Die Inlandsfabrikanten wurden ermächtigt, die Verkaufspreise von Erika- und Birkenbesen im Umfang von Erika- und Birkenreisigbesen, höchstens aber wie folgt anzupassen: Erika- und Birkenreisigbesen um 5 Rp. je Stück und Birkenreisigbesen um 7 Rp. je Stück.

Marktmeldungen

I. Gemüsemarkt: Spinat per kg 90–100 Rp.; Rosenkohl per kg 80–100 Rp.; Weisskohl per kg 20–25 Rp.; Rotkohl per kg 25–30 Rp.; Kohl per kg 30–35 Rp.; Kohlrabis per 3 Stück 25 bis 30 Rp.; Blumenkohl, pro Stück 90–100 Rp.; Blumenkohl, mittel, per Stück 60–70 Rp.; Blumenkohl, klein, per Stück 40–50 Rp.; Kopfsalat per Stück (zirka 200 g) 20–25 Rp.; Endivien-salat per kg 20–25 Rp.; Brüsseler Chicorée per kg 70–80 Rp.; Nüssli-salat per kg 250–300 Rp.; Karotten, rote, per kg 25–30 Rp.; Rändel, gekocht, per kg 35–40 Rp.; Rändel, roh, per kg 25–30 Rp.; Schwarzwurzeln per kg 70–80 Rp.; Sellerieknollen per kg 40–50 Rp.; Zwiebeln per kg 25–30 Rp.; Lauch per kg 40–50 Rp.; Kartoffeln per 100 kg 18–21 Fr.; Bohnen, grüne, per kg 90–110 Rp.; Tomaten per kg 80–100 Rp.

II. Früchtemarkt: Trauben per kg 110 bis 130 Rp.; Apfel, Standardware, per kg 40–50 Rp.; Kochäpfel per kg 25–35 Rp.; Birnen, inländische, per kg 50–60 Rp.; Baumnissee per kg 100–120 Rp.; Orangen per kg 65–75 Rp.; Mandarinen per kg 75–85 Rp.; Zitronen per Stück 8–10 Rp.; Kastanien per kg 60–80 Rp.; Bananen per kg 150 bis 160 Rp.

III. Eiermarkt: Trinkerler per Stück 20 bis 21 Rp.; gewöhnliche Eier per Stück 17–18 Rp.; ausländische Eier per Stück 15–16 Rp.; alles Grösse 53–60 Gramm, leichtere Ware billiger.

Aus den Verbänden

Verkehrsverein für Graubünden

Am 12. Dezember tagte der Vorstand des kantonalen Verkehrsvereins. Er beschloss, den Zeitungsstellen Rechnung tragend, vorläufig nur das Winterbudget zu beraten.

Nach einem die momentane Lage und die zwei Jubilare (Rätische Bahn und Chur-Arosa-Bahn) streifenden Referat des Präsidenten, Herrn Direktor L. Meisser, Klosters, orientierte der Direktor des Verkehrsvereins, Herr Juno, die Vorstandsmitglieder über die seit dem Ausbruch des Krieges gemachten Beobachtungen, wobei in bezug auf die Zureise der Gäste ausländischer Provenienz wenig Erfreuliches zu hören war. Sämtliche Mitglieder des Vorstandes kamen hierauf überein, die Werbung für die Wintersportgebiete ausschliesslich in der Schweiz spielen zu lassen, in der Hoffnung, es möge zusammen mit den lokalen Propagandastellen gelingen, den für unsern Kanton äusserst wichtigen Fremdenverkehr anzukurbeln.

Die im Grossen Rat eingebrachte Interpellation und deren Beantwortung durch die Regierung kam ebenfalls zur Sprache. Die Versammlung bedauerte es sehr, dass der auf die Prosperität der Hotellerie sowie der Transport-

anstalten angewiesene Kanton Graubünden, was die offiziellen Propagandabudgets betrifft, im Vergleich zur Konkurrenz, sich ständig im Hintertreffen befinde. Bedauert wurde auch, dass die Studien in bezug auf die Schaffung eines Werbeabgabegesetzes auf später verschoben werden sollen. Diesbezüglich soll an gegebener Stelle interveniert werden.

Den Ausführungen des Verkehrsvereins war zu entnehmen, dass sich die finanzielle Lage des Verkehrsvereins für Graubünden in Anbetracht der eingetretenen Subventionskürzungen sehr verschlechtert hat und dass nur dank der durchgeführten grossen Sparmassnahmen ein buchmässig befriedigender Abschluss der Rechnung für 1939 erzielt werden konnte. Für die Winterreklame steht dem Büro ein reduziertes Budget zur Verfügung, doch lassen sich mit den vorhandenen Mitteln immer noch erfolgversprechende Schritte unternehmen. Die vorgesehenen Aktionen können, falls nötig, noch erweitert werden, unter der Voraussetzung, dass die vielen noch ausstehenden Mitgliederbeiträge für 1939 und weitere Ausstände innert kürzester Frist beglichen werden.

Als Hauptaktion erwähnte der Sprechende den verbilligten wöchentlichen Zubringerdienst nach sämtlichen bündnerischen Wintersportstationen. Mit den Reisebüros der meisten schweizerischen Städte konnte ein interessantes und gegenüber früher erweitertes Abkommen getroffen werden, welches namhafte Erfolge zeitigen dürfte.

Grosse Hoffnungen setzt man auf die Schaffung eines seitens der Direktion der Rätischen Bahn postulierten Wintersportbillets, nach Muster des Landesausstellungs-Abkommens. Dieses hätte zweifellos eine grosse Werbebelegung mit sich gebracht. Verschiedener Umstände halber konnte aber dem Gesuch der genannten Verwaltung nicht Folge gegeben werden.

Mit einem Appell an die kantonale Interessenz, mitzuhelfen an der Erhaltung des für Graubünden lebenswichtigen Fremdenverkehrs, konnte Herr Präsident Meisser, welcher übrigens seit dem Jahre 1909 dem Vorstand unserer kantonalen Institution angehört und für seine ungenügende Arbeit im Interesse des schweizerischen Fremdenverkehrs im allgemeinen und der kantonalen Fremdenindustrie im besonderen grossen Dank verdient, die Sitzung schliessen. **Korr.**

Kurhausgesellschaft Interlaken

Unter dem Vorsitz des bisherigen Vizepräsidenten, Herrn Th. Wirth, Hotel Schweizerhof, fand kürzlich die ordentliche Generalversammlung der Kurhausgesellschaft Interlaken statt, die von 27 Aktionären besucht war.

Die Jahresrechnungen pro 1937/38 und 1938/39 wurden auf Empfehlung der Kontrollstelle unter Déchargeerteilung an die Verwaltungsorgane einstimmig genehmigt. Die Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Oktober 1939 weist einen Verlust auf von Fr. 58172.34, bei einem Betriebsdefizit von Fr. 21672.34 gegenüber einem Betriebsergebnis von Fr. 26685.71 pro 1937/38. Im Jahre 1937/38 betrug der Verlust nur Fr. 14814.20 sodass das Ergebnis pro 1938/39 sich um Fr. 43358.05 schlechter stellt. Das Obligationen-

Anleihen von Fr. 120000.— und der Bankkredit von Fr. 307200.— bleiben pro 1938/39 ohne Verzinsung. Die Aufstellung des Jahresbudgets wurde angesichts der ungewissen Verhältnisse verschoben.

Der Vorsitzende gab bekannt, dass der langjährige Präsident, Herr Dr. Fritz Michel, aus Altersrückichten zurückgetreten sei. In längerem Votum schilderte er dessen grosse Verdienste um das Gedeihen der Kurhausgesellschaft, wobei er dessen nie erlahmende Energie und den gesunden Optimismus besonders hervorhob. Dank seiner grossen Tatkraft und seinem bewährten Geschick sei es ihm gelungen, das gemeinnützige Kursaalunternehmen durch alle Klippen und Gefahren glücklich hindurchzusteuern.

Hierauf beschloss die Versammlung, den frei gewordenen Sitz im Verwaltungsrate aus ökonomischen Gründen vorläufig nicht zu besetzen. Auf Antrag des Herrn Notar Michel wurden die bisherigen Mitglieder des Verwaltungsrates auf eine neue Amtsperiode in globo einstimmig wiedergewählt.

Als neuen Präsidenten des Verwaltungsrates erkoren die Aktionäre einstimmig den bisherigen Vizepräsidenten, Herrn Th. Wirth, der unter Verdankung des ihm bekundeten Zutrauens die Annahme der Wahl erklärte. —

Verkehrsverein des Berner Oberlandes

Kürzlich hielt der Verkehrsverein des Berner Oberlandes im Hotel Krone in Spiez unter dem Vorsitz von Direktor Dr. Volmar die ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende erstattete Bericht über die Anpassung des VBO an die veränderten Verhältnisse. Mit dem Kriegsausbruch stellte sich die Frage, ob die Tätigkeit des VBO eingestellt oder in beschränktem Umfang fortgesetzt werden sollte. Einstimmig gelangte man zur Überzeugung, dass der Verein seine Tätigkeit, wenn auch in beschränktem Umfang, aufrechterhalten müsse, da mit dem Zusammenbruch der mühevoll aufgebauten Werbeorganisation für das ganze Kurbgebiet nicht wieder gutzumachender Schaden eintreten müsste. So wurde der Betrieb in reduziertem Masse und namentlich mit reduzierten Ausgaben weitergeführt.

Verkehrsdirektor Dr. Born orientierte über die für diesen Winter geplanten Propagandamassnahmen. Die Propaganda wird sich auf das Inland beschränken. Das Budget rechnet für den Winter mit Fr. 27450 Ausgaben und einer reduzierten Bettentaxe von 50 Rappen. Ferner referierte Dr. Born über die Verbandstätigkeit 1938/39. Dem Bericht konnte entnommen werden, dass die Winterfrequenz 1938/39 auf derselben Höhe war wie diejenige des Vorjahres. Die Sommersaison 1939 brachte der oberländischen Hotellerie sodann den starken Rückschlag von 23% gegenüber dem Sommer 1938 (1938: 496000 Logiernächte; 1939: 380000 Logiernächte). An diesem Rückgang war neben dem Wetter und den kritischen internationalen Verhältnissen zur Hauptsache die schweizerische Landesausstellung schuld. An den Bericht schloss sich eine rege Aussprache an, in der namentlich die Pflicht zu grösster Vorsicht und Sparsamkeit in der Verwendung der Mittel unterstrichen wurde.

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege (S.A.W.)

Der Vorstand hat sich in seiner Sitzung vom 18. November 1939 mit den neuen Verhältnissen befasst und benützt die Gelegenheit, einige Mitteilungen zu machen.

Der Vorstand ist der Auffassung, dass — soweit es unter den veränderten Umständen möglich ist — die Arbeit weitergehen soll. Wir wollen die Zeit der Mobilisation für Vorbereitungsarbeiten, Aufstellen von Routennetzen, Wegaufnahmen, Vorbereitung der Beschriftung usw. auswerten, um für die Rückkehr „normaler Verhältnisse“ gerüstet zu sein.

Aus ewigen Gefallen sind Berichte eingegangen, wonach zu militärischen Befehl SAW-Wegweisertafeln entfernt und magaziniert werden mussten. Die Sektionen werden gebeten,

- dafür besorgt zu sein, dass beim Magazinieren der jeweiligen Standort des Wegweisers (falls die Beschriftung ihn nicht bereits enthält) irgendwie vermerkt wird, damit beim späteren Wiederbringen unnötige Mühe erspart wird. Lassen Sie sich von den Kommandostellen die Orte der Magazinierung bestätigen.
- aus mitzuteilen, in welchen Gegenden Wegweiser entfernt werden mussten.

Aus militärischen Gründen werden gegenwärtig und in Zukunft zahlreiche Wege gebaut. Es ist sehr wohl denkbar, dass ein grosser Teil davon später zu brauchbaren Wanderwegen oder doch zu Teilen von Wanderrouten werden können.

Für die Markierung im Gebirge sahen unsere Abmachungen mit dem S.A.C. und dem Touristenverein der Naturfreunde seinerzeit neben Wegweiser und Rhombus auch den Farbstich vor in denjenigen Fällen, wo ein anderes Zeichen nicht oder nur mit grossen Schwierigkeiten und Kosten angebracht werden kann. Ein näheres Studium der Frage hat gezeigt, dass für felsige Gegenden oder mit Steinen übersäte Weiden sehr wohl der gelbe Farbstich in Form des Rhombus zur Anwendung gelangen kann. Für diesen Zweck wurden zwei Schablone angefertigt, die eine in biegsamem Blech, die andere in Gummituch für das Anschneiden an den Stein.

Die „Richtlinien“ für die Markierung der Wanderwege und der damit zusammenhängenden Arbeiten sind in Vorbereitung.

PAHO

Ergänzung des Kassenvorstandes

Der Vorstand der PAHO hat in seiner Sitzung vom 23. November 1939 folgenden Antrag z. H. der Delegierten gefasst:

„Um den Kassenmitgliedern, hauptsächlich denjenigen der welschen Schweiz und des Landsteils italienischer Sprache, die Vertretung im Kassenvorstand zu ermöglichen, sei die Zahl der Vorstandsmitglieder von 7 auf 11, diejenige des Vorstandsausschusses von 3 auf 5 zu erhöhen. (Die Zahl der Ersatzleute bleibt unverändert.)

Die entsprechende Änderung von Art. 15 und 16 der Statuten soll erst mit eventueller

Der Hotelier muss heute in vielen Fragen versiert sein!

Zwei wertvolle Nachschlagewerke, die ihm in manchen Fällen sehr gute Dienste leisten sind

Das Rechtsbuch für den Schweizer Hotelier

Bereits in 2. neubearbeiteter Auflage erschienen. (Vorzugspreis Fr. 5.— für Mitglieder.) Aus dem Inhalt: Rechtsbeziehungen zwischen Hotelier und Gast. Rechtsverhältnis zwischen Hotelier und Hotelpersonal. Der Hotelbetrieb in öffentlich-rechtlicher Beziehung. Rechtsregeln aus dem Forderungsrecht.

Die Wirtschaftliche Bedeutung des Schweizer Hotelgewerbes

Orientiert das neueste Quellenwerk auf Grund eines reichhaltigen Zahlenmaterials und vielen interessanten Textkapiteln über die wirtschaftliche Struktur des Hotelgewerbes. Aus dem Inhalt: Anlage und Schuldkapital. Die Betriebszahlen. Details der Betriebsrechnung. Unterhalt und Erneuerung der Anlagen. Vorzüge des Kapitals. Der Betriebsaufwand. Die Kosten der Logiernacht. Das Buch ist kürzlich erst herausgekommen und wurde bereits von mehreren Fachleuten und Betriebswirtschaftlern sehr günstig beurteilt. Vorzugspreis für Mitglieder Fr. 20.—

Zu beziehen durch das Zentralbureau SHV in Basel

Zum Jahreswechsel

entbieten wir unserer verehrten Kundschaft die aufrichtigsten Glückwünsche und den herzlichsten Dank für das uns geschenkte Vertrauen

E. CHRISTEN & CO A.G., COMESTIBLES, BASEL

Zum Jahreswechsel!

Ihr Festmenü gewinnt durch einen guten Tropfen Wein und

BRUNNER-FORELLEN



blau serviert! Lebend — küchenfertig (eisverpackt) — Gewissenhafte Bedienung.

Beste Neujahrswünsche!

ADOLF GROPP & CO. A.G., BRUNNEN
Forellenzucht
Telephon 80

Wenn Sie

Hotel-Möbiliar oder technische Einrichtungen zu kaufen suchen oder zu verkaufen haben, so lassen Sie eine Annonce in der Schweizer Hotel-Revue erscheinen.

Guter und bequemer Sitz ist ein besonderes Merkmal des Horgen-Glarus-Stuhles.

HORGEN-GLARUS



A.-G. Möbelfabrik Horgen-Glarus in Horgen

BOLS LIQUEURS & GINS

Depuis trois siècles et demi, le nom de BOLS sur une bouteille est le sûr garant d'une liqueur de toute première qualité.



Cherry Brandy
Apricot Brandy
Curaçao blanc extra se
Kummel
Crème de Bananes
Crème de Mandarines
Menthe glaciale verte (Peppermint)
Silver Top Dry Gin, etc.

BOLS

AGENCE EXCLUSIVE POUR LA SUISSE:

E. OEHNINGER, SOCIÉTÉ ANONYME, MONTREUX

Gesucht

per 1. Februar tüchtige, gute

Köchin

für gepflegte Restaurationsküche, im Sommer zu Chef. Offerten mit Zeugniskopien, Photo und Lohnansprüchen unter Chiffre H. P. 2296 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Hôtel en Suisse romande cherche:

secrétaire-réception (jeune fille)
Lingère (seule) et
jeune portier.

Faire offre sous chiffre E. N. 2297 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Kochlehrstelle gesucht

für 16jährigen Jungling mit guter Schulbildung in gutem Hotel mit Jahresbetrieb. Offerten an Hugo Süss, Hotel Tell, Brunn.

Eine gute Stelle

finden Sie rasch durch den Argus der Presse, Genf (gegr. 1896), welcher Ihnen täglich die der In-u. Auslandspresse erscheinenden Stellenangebote übermündet. Vorlagen Sie Gratisprospekt u. Referenzen. Tel. 44.005.

HYGIENISCHE

Bedarfsartikel und Gummiwaren
Spezialmarke „Fromms Act“ 550; „Nevertip“ 4.50 p. Dtz. Preisliste Nr. 10 mit dem Recht auf interessanten Ausschick gratis, verschlossen.

Sanitätsgeschäft P. Hübscher Seefeldstrasse 4, Zürich 6.

Achtung Hotels!

DUO

für Konzert und Tanz, sucht für die Winterasson Engagement. Wiederkehr, Bahnhofstr. 8, Neuhäusern, Tel. 422.

Gut eingespieltes

Damen-Orchester

(3-4 Pers.) für Konzert, Stimmung, Tanz, sucht Engagement. Offert. unter Chiffre SA 5183 Z. an Schweizer-Annoncen A.-G. Zürich

la. GEIGER (Sax., Klar.)

mit **PIANISTIN** frei (Schweizer), Off. an Kapellm. Freiestr. 204, Part., Zürich 7. Tel. 44431.

DIE WIEDERHOLUNG

VERBIEFEN

INSERATE

DE WIRKUNG DER

HOTELIERS!

Mitglieder des S.H.V., berücksichtigt auch im neuen Jahr stetsfort die Inserenten Eures Fachblattes!

weitere Änderungen anlässlich der Delegiertenversammlung 1940 vorgenommen werden.

Der Vorstand hat den Delegierten auf schriftlichem Wege mit diesem Antrag folgende Herren zur Wahl vorgeschlagen:

Arbeitgeber: F. Cottier, Hotel International und Terminus, Genève; A. Fanciola, Hotel Esplanade, Locarno.

Arbeitnehmer: P. Kipfer, Portier, Hauptstrasse 258, Unterstrass; J. B. Rey, Koch, Brauerstrasse 48, Zürich.

Es ist innert der festgesetzten Frist seitens der Delegierten keine Einsprache gegen diese Vorschläge erfolgt, so dass der Antrag und die Wahlvorschläge des Vorstandes als genehmigt erklärt werden.

Wir ersuchen unsere Kassenmitglieder höflich um Kenntnisnahme. Verwaltung der PAHO.

Kleine Chronik

Der neue Sitz der S.B.B.-Agentur Mailand.

Vergangene Woche fand in Mailand die Einweihung des neuen Sitzes der Mailänder Agentur der Schweizerischen Bundesbahnen und der Schweizerischen Verkehrszentrale statt. Man bemerkte u. a. Generaldirektor Meile von den Schweizerischen Bundesbahnen, Vertreter des Publizitätsdienstes der Bundesbahnen und der Schweizerischen Verkehrszentrale, den schweizerischen Generalkonsul in Mailand, den Stadtpräsidenten von Mailand, und Vertreter der Provinzbehörden, des italienischen Fremdenverkehrs und anderer Behörden. Generaldirektor Meile hielt eine Ansprache, in der er die zwischen der Schweiz und Italien bestehenden Freundschaftsbande unterstrich und der Hoffnung Ausdruck verlieh, dass die neuen Bureaux ihr Teil dazu beitragen möchten, die italienisch-schweizerische Freundschaft immer enger zu gestalten.

Skliff Stoons-Fronalpstock.

Letzte Woche wurde der Skliff Stoons-Fronalpstock in Betrieb genommen. Er beginnt auf der Höhe von 1290 Metern auf Stoons und führt auf 1740 Meter unterhalb des Fronalpstocks. Die Fahrt dauert 13 Minuten. Die Baukosten betragen etwas über 8000 Fr.

Nochmals die längste elektrifizierte Eisenbahn

In Berichtigung zu unserer Notiz in Nr. 48 über die längste zusammenhängende elektrifizierte Eisenbahnlinie werden wir von befreundeter italienischer Seite darauf aufmerksam gemacht, dass Italien durch seine neuesten Elektrifikationen Frankreich nunmehr den Rang abgelaufen hat. Italien kann nämlich heute die längste elektrische Eisenbahnlinie der Welt in der Strecke Modena-Reggio-Calabria beanspruchen, die die sehr respektable Länge von

1561 km aufweist. An zweiter Stelle folgt dann die Linie Milano-Reggio mit 1320 km. Italien verfügt nun über elektrifizierte Eisenbahnnetz von rund 6500 km und steht auch damit an der Spitze der europäischen Länder.

Personaleubrik

Zu einem Rücktritt

Ende dieses Jahres tritt Herr Emil Pfenniger von der Firma Pfenniger & Cie., Bahnhofbuffet Luzern, noch rüftig, mit weitem und klarem Blick, überlässt dieser Schweizer eigener Kraft das mit Sorgfalt und Liebe aufgebaute Werk an drei seiner gründlich im Kaufmann- und Wirtfach durchgebildeten und seit Jahren in leitender Stellung im Geschäft tätigen Söhne.

Anfangs 1896, kaum 25jährig, aus dem Ausland zurückgekehrt, wurde Herr Pfenniger von der damaligen Firma Ryser und Dreyer, Dampf- und Bahnhofrestauration, zur Einführung der Buchhaltung und der Kontrolle angestellt. Unter der tüchtigen Leitung des Herrn Ad. Dreyer-Wengi, der das Bahnhofbuffet allein übernahm, durchlief er alle Zweige des Restaurationsbetriebes. Im Jahre 1899 sehen wir ihn bereits als Geschäftsführer und nach dem plötzlichen Tode des Herrn Dreyer im Jahre 1902 führte er das Buffet gemeinsam mit Frau Dreyer. Ende 1917 übernahm Herr Pfenniger das Buffet ganz auf eigene Rechnung. Durch rastlose und umsichtige Tätigkeit brachte er das Buffet auf eine hohe Stufe der Leistungsfähigkeit und erwarb sich eine Stammkundschaft aus dem In- und Ausland.

Die vorzügliche Art und Weise, wie Herr Pfenniger die Bahnhofrestauration führte, war sowohl bei der Generaldirektion in Bern als auch bei der hiesigen Kreisdirektion der SBB, hoch geschätzt und es wurde stets anerkannt, dass das Unternehmen unter sorgfältiger Wahrung der Interessen der Bahnverwaltung und Buffetbenützer mit grosser Hingebung und seltenem Geschick betrieben werde.

Die Personalfreundlichkeit des Herrn Pfenniger ist sprichwörtlich. Er war für seine Mitarbeiter nicht nur der Prinzipal, sondern auch der wohlwollende Berater und Helfer. Viele von ihnen, die nun in aller Welt zerstreut und zum Teil in leitenden Stellungen tätig sind, denken mit Dankbarkeit der Zeiten, die sie im Bahnhofbuffet unter Herrn Pfennigers Leitung verbracht haben.

Mögen Herrn Pfenniger in seiner bisherigen Gesundheit und Geistesfrische noch viele glückliche Lebensjahre beschieden sein. O. M.

Murrezzan Monsch, St. Moritz †

Letzte Woche wurde der in weiten Kreisen bekannte Herr Dir. Monsch vom Hotel Du Lac in St. Moritz zu Grabe getragen.

Der Verstorbene wurde in Genua geboren, wo seine Eltern ein blühendes Geschäft unterhielten. Nach Absolvierung der Kantonschule in Chur widmete er sich der Hotel-Karriere. Bald zog es

ihn in sein heimatliches Tal, das Engadin. In Sils-Maria übernahm er im Hotel Alpenrose seine erste Direktion. Diesen Posten vertauschte er schon im Jahre 1915 mit der Leitung des renommierten Hotels Du Lac in St. Moritz-Bad, wo er bis zu seinem Tode blieb. Während des Winters amtierte er einige Jahre hindurch als Preis-Kontrollier des Schweizer Hotelier-Vereins.

Freund Monsch war unter seinen Gästen und unter seinen Kollegen ausserordentlich beliebt und alle die ihn kannten, werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Er war einer der Mitbegründer der Sektion St. Moritz des Hotelier-Vereins und hat seither ununterbrochen dem Vorstand angehört. Auch dem Vorstand des Kur- und Verkehrsvereins hat er während vieler Jahre seine Dienste gewidmet.

Nun ruht der liebe Hingeshedene auf dem schönen Friedhof von St. Peter in Samaden, aller Sorgfalt entzogen. Friede seiner Asche. C. J.

Bücherfisch

SBB-Kalender für das Jahr 1940, 9. Jahrgang. Herausgegeben vom Publizitätsdienst der SBB in Bern. Preis 2 Franken. — „Mit den Bundesbahnen zu heimatischen Gedenkstätten“ steht in blickfangenden Schlagzeilen auf dem Titelblatt. Damit verkindet dieser Bahnkalender, dass er seine ureigene Domäne, das Reich der Technik, verlässt und sich einem Thema zuwendet, das heute bei jedem Schweizer grösstem Interesse begegnen dürfte: der ruhmvollen und bewegten Vergangenheit unseres Vaterlandes. 53 Gedenkstätten historisch-nationalen Charakters, wie sie heute noch bestehen, werden dem Leser in prächtigen Tiefdruckbildern mit gehaltvollen kurzen Begleittexten vor Augen geführt. Jedem Bild ist ein kleines Orientierungskärtchen mit Angabe der wichtigsten Zufahrtsmöglichkeiten per Bahn, Postauto oder Schiff beigegeben. Nicht nur erleben diese Kärtchen dank ihrer interessanten graphischen Ausführung ein jedes Blatt, sondern sie sind auch wertvolle Werbemittel, die das rasche Auffinden der 53 Sehenswürdigkeiten ermöglichen und damit hoffentlich auch zu einem Besuche derselben anregen.

Der Kalender erscheint auch dieses Jahr in deutscher, französischer und italienischer Ausgabe.

Die elektrischen Grossküchen an der Schweizerischen Landesausstellung 1939. 9 Seiten, 25 Bilder. Preis Fr. —.80. Bezug durch Elektrowirtschaft, Zürich 1. — Der Besucher der Landesausstellung kümmerte sich höchst selten darum, welche Kocheinrichtungen die verschiedenen Restaurants an der Landesausstellung besaßen. Die Hauptsache war ihm, wenn er rasch und gut bedient wurde. Es ist deshalb besonders für Küchenfachleute interessant, zu erfahren, was für elektrische Grossküchenanlagen ausgeführt wurden, um den gewaltigen Anforderungen, die die L.A. mit den hohen Besucherzahlen stellte, gewachsen zu sein. Die vorliegende Schrift bringt darüber alle Einzelheiten, sowie eine Reihe Urteile der Restaurateure und der Küchenchefs.

Vegetarisch für Alle, von Frieda Rausch. Verlag der s'rtlichen Rundschau, München, RM. 5.60. — Das von einer Diätikerin geleitete geschriebene Küchenhandbuch enthält zahlreiche praktische Winke über Gesunden- und Krankenkost und gibt mehr als dreihundert auch für Gaststätten wissenswerte Rezepte wieder. Die Rezeptsammlung ist ausserordentlich vielseitig und enthält eine Reihe von Winken zur Anpassung an die jahreszeitlichen sowie finanziellen Möglichkeiten des Kochbetriebes. In Zusammenarbeit mit einem Spezialarzt wurde der diätetische Teil verfasst, in welchem an Hand praktischer Beispiele gezeigt wird, wie dem Kranken oder Rekonvaleszenten die Speisen bei geringstem Verlust an Heil- und Naturkräften mundgerecht gemacht werden und er wieder Freude am Essen bekommen kann. Die neue Diätische verleiht Verköstigung und schädigende Präparierung. Sie geht auf die möglichste Erhaltung der Vitamine beim Kochprozess aus und will die Kost mit wenig Gewürzen dennoch schmackhaft machen. Wer sich für diese Probleme und ihre praktische Lösung interessiert, wird in diesem Büchlein einen wertvollen Ratgeber finden.

Bericht über Handel und Industrie der Schweiz im Jahre 1938. Erstattet vom Vorort des Schweizerischen Handels- und Industrievereins, Zürich 1939. Der Bericht, welcher auch in französischer Sprache erscheint, ist zum Preise von Fr. 5.— beim Sekretariat des Handels- und Industrievereins in Zürich, Börsenstrasse, zu beziehen.

Heilungsmöglichkeiten ohne Operation, ein Trostbüchlein für Tausende geängstigter Kranker von Dr. med. Robert Stäger. Mit 20 Zeichnungen von Greta Mander (Hans Feuz Verlag, Bern, 1939, Preis Fr. 3.50).

Ohne den berechtigten chirurgischen Eingriffen ihren hohen Wert abzubrechen zu wollen, z. B. da, wo sie direkt lebensrettend genannt werden müssen, wie auch bei Unfällen, in der Geburtshilfe usw., führt der Verfasser eine ganze Reihe von Leiden an, wo die innere Behandlung ungleich Besseres leistet. Dabei versteht er sich nicht auf eine einseitige Theorie, sondern nimmt die Hilfsmittel als echter Praktiker, von wo sie immer kommen mögen. A und O seines Vorlesens ist ihm die Aufbesserung des Allgemeinbefindens des Kranken. Ohne die gesamte Konstitution zu verbessern, gibt es keine Heilung. Hierzu greift er ohne Zögern auch zu den bewährten Mitteln der alten klassischen Ärzte zurück.

Redaktion — Rédaction:

Dr. M. Riesen — Dr. A. Büchi

BERNDORF

Bestecke und Tafelgeräte schwer versilbert

Berndorfer Krupp Metall-Werk A.G., Luzern

Stellenanzeiger - Moniteur du personnel

No. 52

Donnerstag, den 28. Dezember 1939 — Jeudi le 28 décembre 1939

No. 52

Offene Stellen - Emplois vacants
Für Mitglieder Nichtmitglieder
bis zu 4 Zeilen. Spesen extra. Mit jeder Chiffre werden berechnet berechnet Adresse Schweiz Ausland
Erstmalige Insertion (bis zu 4 Zeilen) Fr. 3.— Fr. 4.— Fr. 5.— Fr. 6.—
Jede ununterbrochene Wiederholung Fr. 2.— Fr. 3.— Fr. 4.— Fr. 4.50
Mehrzehnen werden pro Insertion mit je 50 Cts. Zuschlag berechnet. — Rücknummern werden nicht versandt.

Stellengesuche - Demandes de Places
Bis zu 4 Zeilen. — Jede Mehrzeile 50 Cts. Zuschlag.
Erstmalige Insertion (bis zu 4 Zeilen) Fr. 3.— Fr. 4.—
Jede ununterbrochene Wiederholung Fr. 2.— Fr. 3.—
Postmarken werden an Zahlungssort nicht angenommen. Vorauszahlung erforderlich. — Kostenfreie Einzahlung in der Schweiz an Postcheckbureau V Konto 85. Ausland per Mandat.
Nachbestellungen ist die Insert-Chiffre beizufügen. Rücknummern werden nicht versandt.

Den Offerten beliebe man das Briefporto für die Weiterleitung (lose aufgeklebt) beizufügen.

Den Offerten beliebe man das Briefporto für die Weiterleitung (lose aufgeklebt) beizufügen.

Aide de cuisine, tüchtiger, guter Restaurateur, in Qualitätsrestaurant zu sofortigem Eintritt gesucht. Gef. Offerten mit Zeugniskopien an Fritz Vogel, Tramstrasse 9, Tel. 9.34.65, Muttens 1 (1354)
Büffetochter, II., zu baldigem Eintritt gesucht. Offerten mit Photo, Zeugniskopien und Lohnansprüchen an Hotel Metropol, Basel (1358)
Gesucht: Officegouvernante, tüchtige, für Ferienablösung für einen Monat, Eintritt nach Überenkunft. Ferner: Officebursche, junger Anfänger, für sofortigen Eintritt. Offerten an Postfach Transit 44282, Neuchâtel. (1356)
Serviztochter, jüngere, seriöse, gesunde, sprachkundig, in Jahresstellung in alkoholfreies Hotel-Restaurant zu sofortigem Eintritt gesucht. Hotel Pestalozzihof, Lugano. (1357)

Bureau & Reception
Chef de réception-Aide-Direction, seit Jahren in erstkl. Hause tätig, sucht Saison- oder Jahresstelle. Kautionsfähig. Erstkl. Referenzen zur Verfügung. Chiffre 191
Restaurant-Direktor, Chef de service, Gérant oder Oberkellner, 37 Jahre alt, fachtätig, mit besten Referenzen, sucht Stelle. Chiffre 211
Sekretär-Geschäftsführer, sprachkundiger, sucht Kurze Saisonstelle, evtl. Aushilfe. Chiffre 98
Secrétaire, français, allemand, anglais, italien, cherche place de préférence dans hôtel à la montagne. Faire offres à Cécile Jacquillard, La Colline, Colombier (Neuchâtel). (225)
Tochter, 19jährig, mit einjähriger Praxis, Deutsch, Franz., Italienisch, Vorkenntnisse in Englisch, sucht Stelle als Hotelsekretärin-Volontärin bei bescheidenen Lohnansprüchen. Offerten unter Chiffre 235
Tochter, 4 Hauptsprachen, Steno, Maschinenschreiben, Buchführung, mit Hotelpraxis, sucht Stelle als Sekretärin (Anfängerin). Offerten unter Chiffre 231

Wir bitten unsere Mitglieder jersache Rücksendung des Offermaterials besorgt sein zu wollen.

Salle & Restaurant
Junge Wirtstochter, gut präsentierend, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle als Büffettochter in grösseres Hotel-Restaurant. Gute Zeugnisse vorhanden. Chiffre 221

Bei Einreichung von Offerten
bitten wir dringend, auf genaueste Wiedergabe der im Inserat angeführten Chiffre zu achten. Für unrichtig bezeichnete Offerten kann die Administration keine Verantwortung übernehmen.

Kellneranwärterstelle. Junger, tüchtiger Bursche, 18 J., sucht Kellneranwärterstelle in der deutschen Schweiz. Eintritt sofort oder nach Überenkunft. Adr.: A. Kamer, Bar Odeon, Bienne, ab 1. Januar 1940: A. Kamer, Fachstrasse, Oberrieden (Zob.). (237)
Serviztochter, tüchtige, Deutsch, Franz. und Englisch, sucht Stelle in Hotel oder Restaurant. Chiffre 233

Cuisine & Office
Chef de cuisine, avec références de tout premier ordre, cherche place de saison, à l'année ou même remplacement. Chiffre 223
Hotelangestellte, gesetzten Alters, sucht Stelle in Economat als Anfängerin. Offerten unter Chiffre 238
Koch, 28jährig, tüchtiger, zuverlässiger, solid und sparsam, sucht Stelle als Entrée- oder Alltagskoch. Best. Zeugnisse u. Referenzen zur Verfügung. Eintritt kann sofort erfolgen. Offerten unter Chiffre 218

SWISSER HOTELIER-VEREIN
Offiz. Stellenvermittlungsdienst „Hotel-Bureau“
Gartenstrasse 112 BASEL Telephone 27933

Vakanzenliste des Stellenvermittlungsdienstes
Die Offerten auf nachstehend ausgeschriebene offene Stellen sind unter Angabe der betreffenden Nummer auf dem Umschlag und mit Briefporto-Beläge für die Weiterleitung an den Stellendienst „HOTEL-BUREAU“ (nicht Hotel-Revue) zu adressieren. Eine Sendung kann mehrere Offerten enthalten.
8095 Cavist-Kellnerbursche, Casserolier-Küchenbursche, grosses Restaurant, Aargau.
8100 Jüngere Waschwärterin, Kurhaus 50 Betten, Aargau.
8106 Pâtissier-Kochvolontär (ev. jüngerer Pâtissier), sofort, mittelgr. Hotel, Wengen.
8109 Jüngerer Portier, sofort, mittl. Pausanthenhotel, Basel.
8110 Commis-Pâtissier, Commis de cuisine, erstkl. Hotel, Basel.
8112 Etagenportier, Officebursche, mittl. Pausanthenhotel, Kl. Solothurn.
8115 Hausmädchen, Anfangszimmermädchen, kl. Hotel, Wallis.
8120 Sommerleier de salle, hôtel 80 Betten, Suisse romande.

Koch, 23 Jahre alt, tüchtiger, mit besten Referenzen, sucht Stelle für sofort als Aide de cuisine oder Chef de partie. Offerten an Kuny, Alfred, Koch, Gebenstorf (Aarg.), Tel. 310.46. (236)
Kochlehrstelle für 18-jährigen, deutsch und franz. sprechenden Jüngling gesucht. Eintritt sofort oder nach Überenkunft. Offerten unter Chiffre 234

Etage & Lingerie
Tochter, 25 Jahre alt, Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, gute Referenzen, sucht Stelle als Zimmermädchen evtl. als Saaltochter. Offerten unter Chiffre 232

ORIGINALZEUGNISSE
sind nur beizulegen, wenn dies ausdrücklich verlangt wird. In allen anderen Fällen genügen gute Kopien.

- 8121 Zimmermädchen-Lingerie (Mithilfe im Service), Kurhaus 70 Betten, Ostschweiz.
- 8123 Jüngere Zimmermädchen, sprachkundig, Hotel 40 Betten, B. C.
- 8125 Kellnerlehrling, erstkl. Hotel, Bern.
- 8134 Portier-H. Heizer, Barmid für Silvester, grosses Stadrestaurant, Basel 2.
- 8138 1. Saaltochter, sofort, Hotel 50 Betten, Tessin.
- 8145 Zimmermädchen, jüngere Saaltochter, mittl. Hotel, Adelsboden.
- 8152 Casserolier, Kellnervolontär, Officebursche, Hotel 60 Betten, franz. Schweiz.
- 8159 Hotelvolontär (gel. Kellner oder intelligenter Jüngling mit Handelsausbildung), sofort, Luxushotel, Jahresstelle.
- 8160 Garderobier, Tellerwäscher, sofort, erstkl. Hotel, Engelberg.
- 8162 Büffetdame, Casserolier, Bureauvolontär, grosses Bahnhofbuffet.
- 8165 Chef de rang, Commis de rang, Office-Küchenmädchen, Wisnähnerin-Stopferin, abresstellten, Tessin.
- 8169 Fille de cuisine, hôtel ler rg., Genève.
- 8170 Waschwärterin, sofort, Hotel 30 Betten, Simmental.
- 8172 Jüngerer Aide de cuisine, sofort, mittl. Pausanthenhotel, Bern.
- 8179 Hausmädchen, Hausbursche, mittl. Pausanthenhotel, Basel.
- 8185 Kochknecht oder Köchin, Küchen-Officeburschen, sofort, Hotel 100 Betten, Graub.
- 8188 Sekretär-Volontär (Westschweizer bevorzugt), grösseres Pausanthenhotel, Luzern.
- 8193 Commis de cuisine, Küchenmädchen, sofort, Sporthotel, Centralschweiz.
- 8204 Jung Köchin, mittelgr. Hotel, Interlaken.
- 8206 Commis de rang, grösseres Pausanthenhotel, Basel.
- 8207 Junger, tüchtiger, selbst. Etagenportier, sprachkundig, 1. Januar, mittelgr. Pausanthenhotel, Genf.

Geschäftsbücher

für Hotels liefert prompt und billig
Zentralbureau Schweizer Hotelier-Verein
Basel 2 Gefl. Musterbogen verlangen

Wir entbieten allen unseren
Freunden die besten Wünsche
W. GEELHAAR A.G.
TEPPICHAUS
BERN

Mes meilleurs vœux
pour la nouvelle année
FRED. NAVAZZA
GENÈVE

Agent général pour la Suisse de
MARTELL & Co., COGNAC
JAMES BUCHANAN & Co., LTD., LONDRES
LOUIS ROEDERER S.A., REIMS
LIQUEURS GRANDE CHARTREUSE
G. de BEUVERAND & R. de POLIGNY
(B. de MONTHÉLIE, Succ.)
DOW'S PORT S.A.
CRUZE & FILS FRÈRES
LOUIS TOINON
PEDRO DOMÉCQ & CO.
COATES & CO.
ORIGINAL PLYMOUTH GIN
SEAGRAM'S RYE AND BOURBON WHISKIES
ETABLISSEMENTS L. NOILLY FILS & CO.
ET NOILLY-PRAT.

OTTO BÄCHLER
Weinhandlung und Vertretungen
Zürich 6

entbietet seinen werten Geschäftsfreunden
beste Neujahrswünsche

KELLER & CIE.
Chemische- und Seifenfabrik
Stalden in Konolfingen

wünschen Ihren werten Kunden
ein glückliches neues Jahr!

Beste Neujahrswünsche
entbietet
Rolladenfabrik A. Griesser A.-G.
Aadorf



Wir entbieten Ihnen
unsere besten Wünsche zum

Jahreswechsel



TEPPICHAUS SCHUSTER & CO.
ST. GALLEN ZÜRICH

Hans Giger, Bern



Spezialhaus für Kaffee und Tee
Konserven aller Art - Libby Früchte
Krebsextrakt „La Joinville“

entbietet beste Wünsche
für ein gutes
neues Jahr!

Neujahrs-Gratulationen
Souhais de Nouvelle Année

FISCHZUCHT MURI A.G.
MURI (AARGAU)

entbieten Ihnen zum NEUEN JAHRE
ihre herzlichsten GLÜCKWÜNSCHE!

Beste Neujahrswünsche

unsere Kunden und Bekannten

ESSIG- & SENFFABRIK BERN A.-G.
Bern

*Nos meilleurs vœux
pour 1940*



Hotel-Wäsche
KIHM-KELLER,
Haus gegründet 1872
zur guten Quelle FRAUENFELD
gratuliert herzlich!

**HOTELIA-VERLAG
GSTAAD**

Beste Wünsche zum Jahreswechsel

**BESTE WÜNSCHE
ZUM JAHRESWECHSEL**

entbietet Ihnen

TEE RIKLI



BERGER & CO.

WEINE U. SPIRITUOSEN, LANGNAU (Bern)

GENERALVERTRETER FÜR DIE SCHWEIZ DER FIRMEN

Mont d'Or A.G., Sitten
Deinhard & Co., Koblenz a/Rhein und Mosel
Champy Père & Cie., Beaune
Louis Eschenauer, Bordeaux
De St. Marceaux, Reims
Krug & Co., Reims
Sandeman Port and Sherry
Booth's Gin
White Horse Whisky
Old Schenley American Whisky
Cognac Amiral ***
Underberg Bitter

entbieten die besten Wünsche
zum Jahreswechsel!

*Viele gute Gäste
im „1940“*

wünscht



E. Luginbühl-Bögli
AARBERG (Bern)

Fabrik Martinazzi & Fernet-
Lugga

Martinazzi Syphonapparat
Spirituosen en gros

Beste Neujahrswünsche

entbieten

A. Rutishauser & Co., A.-G.
Weinbau - Weinhandel
Scherzingen (Thurgau)

Unsere verehrten Kunden
herzl. Dank für das uns geschenkte Vertrauen und
unsere besten Wünsche für ein glückliches 1940

SAPAG

Spezialfirma für Hotelsilberpflege, Zürich
Telefon 41.034

Nos meilleurs vœux pour 1940

RENAUD S. A.

SUCC. DE RENAUD FRÈRES

Vins fins - Liqueurs - Champagnes
Comestibles - Conserves
BALE

Neuhauser & Co., St. Gallen

entbietet

berzliche Glückwünsche
ins Jahr 1940

*Nos meilleurs vœux pour
la nouvelle année*

FROMAGES GERVAIS S.A.

ACACIAS-GENÈVE

Fromages de dessert:

Petits-Suisses/Carrés double-crème

Toutes les spécialités et fromages fins

Meiner verehrten Kundschaft
entbiete ich

*herzliche Glückwünsche
ZUM NEUEN JAHRE*

MARIO TSCHANDER, ZÜRICH 2



Zur Jahreswende herzlich
Dank allen „Lucul“-Freun-
den und ein glückliches
1940!

LUGUL Nahrungsmittelfabrik Zürich
Wilhelm Scheim Wwe.

Herzlichste Neujahrswünsche

entbietet

A.G. Möbelfabrik Horgen-Glarus
in Horgen

UNSEREN VEREHRTEN GESCHÄFTSFREUNDEN



zum Jahreswechsel

unsere herzlichsten Glückwünsche

Das neue Jahr wird mehr als ein anderes uns bereift finden, mit unserer geschätzten Kundschaft treu verbunden zu bleiben
und ihre Wünsche aufs beste zu erfüllen. Wir bitten deshalb, das alte Vertrauen uns auch weiterhin entgegenzubringen.

GEBRÜDER HEPP GMBH ZÜRICH

Fabriken schwerversilberter Bestecke und Tafelgeräte - Hauptwerk Pforzheim

Weltausstellung Paris 1937: Goldene und silberne Medaillen

Unserer
verehrten Kundschaft
entbieten wir die besten

Neujahrs-Wünsche

Hepp

Pour la nouvelle année!

Chers collègues,

Le début d'une nouvelle année rappelle le souvenir du passé et attire l'attention sur l'avenir. Si nous laissons libre cours à nos sentiments, nous ne pouvons pas être trop glorieux de l'année écoulée et nous ne sentons guère monter en nous l'espoir de temps meilleurs. Mais les sentiments sont des étoiles qui ne luisent que dans un ciel clair. Ce ne sera donc pas les sentiments mais la réflexion qui doit nous inciter à garder la tête haute et à regarder l'avenir malgré tout avec confiance.

Le tourisme, dont l'hôtellerie est un des principaux soutiens est bien un élément vital pour notre économie nationale. Nos autorités ne peuvent et ne doivent pas laisser tomber cette branche de notre économie. Elles ne nous ont pas abandonnés, mais elles ne se sont pas souciées de nous dans la mesure où l'importance de notre industrie et les circonstances dans lesquelles nous nous trouvons l'exigeaient. C'est justement à l'heure où nous nous trouvons devant un avenir incertain, au moment où une grande partie de l'économie productive de notre pays est au chômage et où les dettes de l'Etat augmentent d'une manière incroyable, que l'hôtellerie doit absolument avoir la possibilité de se maintenir et de vivre. Il faut que l'on s'occupe des innombrables existences qui en dépendent.

Mais cette guerre et ses conséquences n'anéantiront-elles pas toutes nos espérances? Non! Nous devons avoir la certitude que les hommes qui conduisent les destinées des Etats n'oublieront pas les leçons du passé; seule une Europe où il y aurait de la place pour tous les peuples et dans laquelle les nécessités vitales de chacun seraient assurées, serait viable. Mais comment se maintenir et traverser l'époque actuelle? On s'est déjà, en partie du moins, occupé de ce problème!

Il faut avoir recours aux moyens de secours qui existent actuellement et demander conseils aux organes de notre Société. Nous continuerons à veiller, afin de ne pas nous laisser surprendre par l'avenir. Nous répéterons cent fois: l'hôtellerie suisse a été précipitée dans la situation où elle se trouve actuellement sans qu'il y ait de sa faute. C'est la première guerre mondiale et ses conséquences qui sont les principales fautes. Ceux qui prétendent le contraire commettent une grosse injustice à notre égard.

Mais nous ne voulons pas seulement attendre et espérer le secours des autorités, nous voulons toujours plus chercher à nous venir en aide par nos propres efforts. Tenons nous fermement aux principes de notre société: faisons preuve d'un excellent moral,

aussi bien vis-à-vis de nos clients, des amis avec lesquels nous sommes en relation d'affaires et de nos employés, gardons une attitude loyale envers tous nos collègues en respectant notre règlement des prix minima et en ne faisant pas de concurrence déloyale; envisageons nos intérêts par rapport à ceux de l'ensemble du peuple suisse.

Mais restons aussi fidèles à notre société! De lourdes tâches nous attendent et nous ne pourrions leur trouver des solutions que si nous restons étroitement unis.

Ne perdons pas courage; plus les difficultés qui surgissent devant nous sont grandes, plus notre volonté doit être opiniâtre, afin de tenir et de vaincre.

C'est dans cet esprit que le Comité central adresse à tous nos membres et à leurs familles, à la Direction et à tous les collaborateurs du Bureau central

ses vœux les meilleurs pour
l'année 1940!

Le Président central:
Dr H. Seiler.

Collaborons méthodiquement à la propagande touristique

(II*)

Nous avons examiné dans le dernier numéro de la Revue suisse des Hôtels les raisons pour lesquelles une collaboration méthodique de tous les milieux intéressés au tourisme, sous la direction d'un Office central, serait nécessaire, et nous avons fait quelques propositions quant à la forme à donner à cette collaboration. Nous voulons aujourd'hui faire ressortir les avantages que présenterait une telle méthode de travail.

1. C'est un fait connu que les personnes qui sont au courant et qui sont parfaitement aptes à s'occuper des questions de propagande en général et de propagande touristique en particulier, ne sont pas nombreuses dans notre petite Suisse. Il faut donc, d'autant plus, s'assurer leur précieuse participation et ce n'est pas en discutant une ou deux fois par an que l'on arrivera à quelque chose. La collaboration ne sera effective et fructueuse que si elle est méthodique et durable. Car il faut pour cela apprendre à se connaître mutuellement, il faut gagner la confiance de chacun, et alors, on pourra travailler ensemble d'une manière durable et chercher à atteindre le grand but commun pour notre pays et ses diverses régions.

2. Une collaboration méthodique et réfléchie nous permettra d'économiser de grosses sommes. Pourquoi l'Office national du tourisme et les diverses régions doivent-ils chaque année créer et éditer des douzaines de nouvelles affiches? Ne serait-il pas préférable que tous les deux se mettent d'accord pour créer des affiches qui ont pour objet les différentes parties de notre pays et qui seraient placardées en séries? Une propagande présentant, les unes à côté des autres, les affiches de nos différentes contrées, ne ferait-elle pas une grosse impression?

Il en est de même avec les prospectus. Depuis des années la Suisse centrale édite un petit porte-feuille contenant les prospectus de toutes les stations de cette région. Pourquoi ne ferait-on pas la même chose pour toute la Suisse? On peut faire les mêmes remarques pour les autres moyens de propagande tels que: création de décorations de vitrines, exécution de films, organisation de conférences, etc.

3. Cette collaboration permettrait non seulement de faire des économies, mais elle amènerait l'Office central à employer de nouveaux moyens, car lorsqu'on sera convaincu, dans chaque région touristique, que la collaboration avec l'Office central est d'une utilité directe et donne des résultats pratiques, la participation financière sera aussi plus forte.

Une des raisons pour lesquelles le prélèvement d'une taxe de propagande uniforme a échoué, c'est que l'on croit communément que l'efficacité de la propagande dépend surtout de l'activité régionale. Il faut combattre cette erreur. La principale force d'attraction de la Suisse réside dans ses beautés naturelles et dans la qualité du climat, dans diverses parties du pays: de l'Oberland bernois, de la Suisse centrale, du canton des Grisons, des rives du Léman, du Tessin et peut-être aussi un peu du Valais et de nombreuses autres contrées. Toute publicité qui sera faite pour telle ou telle région, en tant que partie intégrante de la Suisse, agira avec plus de force, au point de vue propagande, que si elle était faite pour la Suisse en général sans que l'on mentionne la contrée où se trouvent ces merveilles et les particularités de cette région.

Pour terminer, nous voulons encore répéter que nous avons toujours apprécié le travail infatigable accompli par nos organisations de propagande existant actuellement. Mais toute organisation humaine et son travail est susceptible de s'améliorer toujours. Notre solution pour la création du futur Office central suisse du tourisme devrait être: direction unique, concentration des moyens financiers et des moyens de propagande, collaboration.

*) Voir no 51 de la Revue Suisse des Hôtels.

Chronique du Palais fédéral

Les débats sur les pleins pouvoirs au Conseil national

Le rapport du Conseil fédéral sur l'exercice des pleins pouvoirs donna lieu à une discussion très animée, spécialement lorsque l'on aborda le chapitre concernant le Département de l'économie publique. Nos parlementaires profitèrent de l'occasion qui leur était offerte pour exprimer toutes sortes de vœux et de critiques. Il est fort compréhensible qu'après 3 mois de guerre et de régime de pleins pouvoirs aient permis de faire de nombreuses observations, et plusieurs propositions ont été faites pour que ce nouveau mécanisme de l'Etat fonctionne un peu moins bureaucratiquement. Quoique cela n'ait pas été dit expressément, il faut néanmoins constater que les préparatifs faits par nos autorités ont permis de réaliser à temps notre économie de guerre. Nous n'avons pas été surpris par les événements comme en 1914 et les expériences faites à ce moment n'ont pas été inutiles. Notre ravitaillement était assuré pour les premiers temps et, grâce aux instructions reçues au cours de l'année, recommandant la constitution de provisions, on put éviter les paniques dans les magasins lors de la déclaration de guerre. Par contre, si l'on compare la tenue des prix au début de la guerre de 1914 et au début de celle de 1939, on doit constater que cette année les prix ont monté beaucoup plus rapidement qu'en 1914 et cela malgré que des bureaux officiels de contrôle des prix aient été institués. La politique des prix qui est un problème fondamental pour notre industrie fut l'objet de la critique parlementaire. La hausse des prix doit être évitée non seulement théoriquement, mais encore pratiquement. Si l'on ne réussit pas à maintenir les prix à un niveau normal, nous arriverons ainsi à un renchérissement infini comme ce fut le cas à la fin de la dernière guerre. Ce renchérissement provoque naturellement une hausse des salaires et l'on se trouve en face d'un appauvrissement général de tous nos industriels. Le résultat final en est la dévaluation de 1936. Le service de contrôle des prix dont on attendait beaucoup n'a pas réussi à empêcher ce mouvement des prix. La faute n'en est pas seulement à la situation générale du marché mondial, mais plus encore au fait que les principes qui sont à la base de ce maintien des prix sont souvent ignorés et au fait que les particuliers ou les groupes d'intérêts se montrent trop puissants. Le prix moyen accordé par le contrôle des prix constitue un prix moyen entre celui des marchandises en stocks et celui des marchandises qui doivent être renouvelées. Il peut être la cause de bénéfices de guerre injustifiés. Le public, qui n'est pas au courant de la situation, constate de grosses différences dans les prix de détails des marchandises d'importance, suivant que le grossiste liquide ses stocks aux anciens prix ou aux prix modifiés.

Il est extrêmement nécessaire de maintenir les prix des marchandises importées aussi bas que possible. Cela serait assez facile si la Confédération voulait prendre la garantie des risques d'importation. Cette garantie occasionnerait pas de gros frais à la Confédération, mais cela inciterait le commerce d'importation à faire des provisions.

Le Département des finances pourrait aussi collaborer à cette lutte pour le maintien du niveau des prix en tenant compte, lorsqu'il fixe les droits de douane, de la hausse des prix de revient. Du fait que les transports ne peuvent plus se faire par le Rhin, le coût de ceux-ci est beaucoup plus considérable, car les marchandises doivent faire d'importants détours ou utiliser des moyens de transports beaucoup plus onéreux. L'importateur doit donc payer des frais supplémentaires et ce sont ces frais qui sont une des causes de la hausse que nous constatons. On pourrait donc espérer que les droits de douanes soient abaissés pendant la durée de la guerre, en tout cas.

Mentionnons quelque chose de curieux: c'est que l'on attribue à l'attitude hésitante des importateurs les achats de sucre et de riz faits par la Confédération elle-même, alors que le soutien de l'Etat fait défaut au commerce privé. En tout cas, l'idée de confier des achats à des personnes spécialisées ayant l'habitude de ce genre de commerce, est parfaitement fondée, car jusqu'à présent la Confédération s'est rarement révélée assez commerçante pour réaliser des bénéfices.

Si, d'autre part, l'agriculture déclare qu'elle ne veut point réaliser de bénéfices de guerre, mais qu'elle veut simplement pratiquer des prix qui lui permettent de couvrir ses frais, il faudrait que la notion de frais soit plus ample et plus clairement précisée. Le prix de la viande de porc devrait semble-t-il, être obligatoirement corrigé par une plus forte importation, jusqu'à ce que les producteurs reviennent à des prix plus modestes. En outre, il faudrait aussi que les coopératives qui s'infiltrèrent entre le producteur et le consommateur se contentent de marges de bénéfices moins importantes. Elles devraient veiller à ce que le cultivateur reçoive des prix convenables. Ainsi l'on entend dire, pour ne citer qu'un exemple très récent, que l'on veut créer une section officielle pour les œufs et la volaille. Cette organisation superflue, qui aurait pour but la mise en valeur des œufs, aurait comme principal avantage de renchérir la marchandise pour le consommateur. Cette coopérative compterait en effet, pour rassembler ses œufs et les faire suivre aux importateurs, la modique somme de 1,7 ct. par œuf. Pour un trafic commercial de 50 millions d'œufs, il y a à ce qu'il nourrirait grassement les secrétaires de la coopérative, le fournisseur, lui, s'en va les mains vides et c'est le doux et patient consommateur qui paie la facture.

SOCIÉTÉ SUISSE DES HOTELIERS

NOUVEL AN 1940

Nous présentons aux membres de notre Société, aux comités des sections et aux directions de groupes de membres individuels.

nos meilleurs vœux
pour l'année nouvelle

et nous espérons qu'elle sera plus favorable à l'hôtellerie

LE COMITÉ CENTRAL

Les caisses de compensation entrent en vigueur

Le 20 décembre 1939, le Conseil fédéral a pris un arrêté réglant provisoirement les paiements d'allocations pour perte de salaire aux travailleurs en service militaire actif. L'arrêté précise que le droit à l'allocation et l'obligation de contribuer n'exerceront leurs effets qu'à partir du 1er février 1940. Les dispositions d'introduction et d'exécution seront prises prochainement par le Conseil fédéral et nous en donnerons connaissance dans la «Revue Suisse des Hôtels». Le Conseil fédéral s'occupera en outre prochainement d'un projet concernant le paiement d'allocations pour pertes de salaire aux travailleurs indépendants, catégorie dans laquelle pourront rentrer certains hôteliers.

Pour le moment, l'arrêté qui vient d'être pris s'adresse aux employeurs et aux travailleurs qui sont liés par des engagements de droit public ou privé. Le droit à l'allocation des travailleurs qui ne sont pas employés que périodiquement ou saisonnièrement sera réglé par des instructions du Département de l'économie publique.

On prévoit deux sortes de caisses de compensation, les caisses créées par des groupements professionnels ou des caisses cantonales qui auront pour tâche de percevoir les cotisations dues par les employeurs qui sont assujettis à l'arrêté, mais qui n'ont pas adhéré à la caisse de compensation d'un autre groupement professionnel. Lors de la dernière assemblée des délégués de la SSH, il avait été décidé de renoncer à la création de notre propre caisse de compensation. Il s'agira maintenant de voir à quelle caisse de compensation il convient le mieux de s'affilier.

La révision du droit de cautionnement

C'est le 20 décembre que le Conseil fédéral a publié un message sur la révision du droit concernant les cautionnements. Cette révision est nécessaire, car le cautionnement subit une grave crise dans notre pays, comme le prouve l'augmentation des procès, des faillites et des concordats ayant des cautionnements pour cause. On voit aussi de nombreuses existences qui ont été littéralement brisées par suite de cautionnements accordés souvent à la légère.

La révision de ce chapitre de notre droit aurait pour but d'assurer une meilleure protection des cautions spécialement en attirant leur attention sur l'importance des obligations qu'elles prennent, sur la lourde charge qui risque de leur incomber et sur le danger qu'elles courent si elles ne sont pas en mesure de remplir leurs engagements.

Le cautionnement est un des plus anciens moyens de crédit qui a rendu de très grands services; il a permis de créer ou de maintenir dans des temps difficiles de nombreuses entreprises et il a fortement contribué à l'enrichissement de notre économie nationale. Il ne s'agit donc pas de le supprimer ou de diminuer, pour le créancier, la valeur de la caution, mais il faut que le cautionnement ne soit donné qu'à bon escient.

Nous reviendrons en temps utile sur ce sujet qui est souvent important pour les hôteliers.

De nos Associations touristiques

A l'Association des Intérêts de Genève

Malgré les temps difficiles que nous traversons, l'activité de l'Association des Intérêts de Genève ne s'est pas ralentie, et, dans tous les domaines de la vie genevoise, son Comité et son Secrétaire ont redoublé d'efforts.

Le bureau de la place des Bergues s'est ingénié, sitôt après la déclaration de guerre, à rendre service aux familles étrangères en organisant un service spécial de logements. Par son intermédiaire, de nombreux étrangers ont trouvé facilement à se loger.

Pour l'an nouveau!

Aux membres de la S.S.H., aux lecteurs, aux annonceurs et aux collaborateurs de notre organe professionnel, nous exprimons

nos vœux cordiaux pour l'année 1940

La Direction et le personnel du Bureau central de la S.S.H.

La rédaction et l'administration de la «Revue suisse des Hôtels»

Un autre de ses services a été également très fréquenté: celui des renseignements, nécessité par la situation actuelle, sur les questions concernant le ravitaillement, le service civil de travail, le rapatriement, les secours aux Suisses rapatriés, les passeports, visas, etc.

D'accord avec la Commission centrale de secours, un troisième service a été organisé pour la centralisation des renseignements et des souscriptions en faveur des œuvres de secours pendant la guerre.

En outre, comme ce fut déjà le cas lors de la dernière guerre, le bureau de l'Association prête son concours au Comité international de la Croix-Rouge en ayant installé dans ses locaux, depuis quelques semaines, un Bureau auxiliaire de l'Agence des prisonniers de guerre.

La Chambre de Commerce et l'Association des Intérêts de Genève ont attiré dernièrement l'attention du Conseil d'Etat sur les revendications genevoises soumises au Conseil fédéral aux fins d'obtenir des réalisations de celles-ci adaptées aux circonstances résultant de la situation générale actuelle. Le Conseil d'Etat a immédiatement fait de nouvelles démarches auprès des autorités fédérales, pour réclamer le stationnement de troupes dans le canton, la création d'activités industrielles nouvelles, l'amélioration de la répartition des commandes fédérales, la réduction des tarifs C.F.P. à destination de Genève, l'enracinement de la hausse du coût de la vie en améliorant le régime du contingentement, facilités à obtenir de la police des étrangers à Berne pour l'établissement d'étrangers aisés dans notre ville. De trop nombreux refus et difficultés injustifiées, contrairement aux intérêts bien compris de notre économie, empêchent encore l'arrivée d'hôtes désirables.

L'Association des Intérêts de Genève s'est adressée aussi à la Fédération suisse du tourisme pour lui signaler les difficultés qu'éprouvent les étrangers, malgré l'arrêté du Conseil fédéral du 17 octobre dernier, à obtenir des visas auprès des consulats suisses sans passer par les bureaux de Berne.

Les intérêts de Genève, qui avaient été chargés par nos autorités de la propagande en faveur de l'Exposition des chefs-d'œuvres du Musée du Prado, organisée par la Ville, a enregistré avec plaisir les résultats financiers de cette exposition. Celle-ci a été visitée par 325.000 personnes dont plus de 250.000 venues de Suisse et de l'étranger. Les recettes d'entrées ainsi que celles de la vente du catalogue (95.000 exemplaires) se sont élevées au total de 743.000 francs. D'après les calculs qui ont été faits, c'est une somme de 5 à 6 millions d'argent frais qui ont été dépensés dans notre ville par ces visiteurs dans le courant de ces trois mois d'exposition. Ce résultat a été des plus réjouissants pour l'économie de notre ville.

Depuis la déclaration de guerre, un certain nombre de familles étrangères résident à Genève. Des appartements meublés ont été loués et on constate que quelques hôtels enregistrent avec satisfaction une fréquentation supérieure à celle de l'année dernière à la même époque.

Les Intérêts de Genève ont demandé dernièrement au Conseil d'Etat et au Conseil administratif de revendiquer la prochaine exposition nationale à Genève. Ces deux autorités ont répondu favorablement à leur appel et nous savons que cette initiative a rencontré à Genève et partout en Suisse un accueil favorable.

Tout l'édition de 100.000 guides de Genève, 7000 affiches illustrées, 200.000 dépliant, l'Association a publié une reproduction d'une belle gravure ancienne, en couleur: «Vue de Genève, prise du coteau de Coligny, en 1825», qui a été remise comme souvenir de notre ville aux participants des congrès, assemblées générales, ayant tenu leurs assises dans notre cité.

Toute cette activité ne saurait être déployée si le Comité de l'Association ne se sentait pas entouré de la sympathie et de l'appui financier de ses 3000 membres.

L'assemblée annuelle de l'Union valaisanne du tourisme

L'Union valaisanne du tourisme qui se compose de groupements et de personnes s'intéressant directement ou indirectement au développement du tourisme en Valais a tenu samedi, à 14 h. 30, dans le salon de l'Hôtel de la Paix, à Sion, sous la compétence direction du président, M. W. Amez-Droz, son assemblée annuelle. Une centaine de personnes représentant différentes communes, les banques du canton, les associations hôtelières et touristiques, les chemins de fer privés, avaient répondu à l'appel du comité directeur.

Avant l'exposé très clair de M. Amez-Droz sur la situation de l'exercice écoulé, l'assemblée prit connaissance du rapport de gestion de M. Darbellay, secrétaire général de l'Union. Ce rapport ainsi que les comptes ont été adoptés à l'unanimité.

De nouveaux membres ont été reçus, ce sont: les communes de Montana, Finhaut, Orsières, St-Maurice, le chemin de fer Martigny-Orsières et la Société valaisanne des cafetiers.

La discussion de l'activité de l'Union pour la saison d'hiver 1939-40 a fait l'objet d'une grave discussion et plusieurs suggestions ont été retenues par le comité pour étude.

Avant la clôture de l'assemblée, M. de Chastonay, président du gouvernement, prononça une magnifique allocution précisant l'admirable rôle joué par l'Union pour le développement du tourisme en Valais et les sacrifices financiers qui seront demandés au peuple suisse et valaisan, même si nous sommes épargnés par les calamités de la guerre.

Du rapport de gestion clair et précis, présenté par Dr Pierre Darbellay, il ressort que déjà la saison d'hiver 1938-1939 s'est ressentie de l'insécurité politique qui se manifestait déjà à cette époque. Elle accuse, dans le canton, une fréquentation moyenne de 27,4% des lits disponibles contre 31,4% l'hiver précédent.

La plupart des problèmes dont les comités ont eu à s'occuper relèvent naturellement de la propagande. Parmi les questions qui retiennent leur attention, mentionnons les problèmes suivants:

a) la réorganisation de la propagande touristique suisse, dont l'étude se poursuit, mais bien lentement à notre gré;

b) l'introduction des taxes fédérales de propagande. Ce projet a motivé de notre part de nombreuses observations que l'on peut condenser dans les sept points suivants:

1) Tous les cantons doivent s'engager à prélever la taxe ou à verser leur contribution, car il

serait ridicule de supprimer les outsiders privés pour les remplacer par d'autres qui seraient des cantons entiers.

- 2) Dans les cantons où une organisation touristique existe déjà, celle-ci peut se substituer au canton et passer contractuellement avec l'Office du tourisme.
- 3) La taxe ne doit pas dépasser le taux moyen de la cotisation de propagande qui est versée actuellement par les membres de la SSH.
- 4) Il ne sera pas demandé d'autre prestation au canton comme tel.
- 5) Ce ne seront pas les données de la statistique fédérale, mais bien les notées des hôtes assujettis à la taxe qui serviront de base au calcul.
- 6) Le quart ou le tiers du produit de cette taxe sera affecté à la publicité en faveur du canton.
- 7) Les autres intéressés au tourisme devront être appelés à contribuer également aux ressources de l'organe central de propagande.

Il a également examiné l'opportunité et la modalité d'une réorganisation de l'Union romande du tourisme. La liaison ou la coopération peut être assurée par des conférences périodiques des représentants des différentes associations cantonales romandes, conférences dont le secrétariat pourrait être confié au siège permanent de l'ONST à Lausanne.

Au point de vue propagande, une brochure, comprenant 51.500 exemplaires, éditée en 3 langues, a été largement diffusée, ainsi qu'un répertoire des stations et des hôtels du canton donnant toutes les indications pratiques susceptibles d'être utiles aux touristes. Une somme importante a été consacrée à l'achat de photos, à la confection de clichés et de dispositifs ainsi qu'à la préparation de panneaux, d'agrandissements photographiques et d'objets divers pour l'aménagement des vitrines dont dispose l'U. V. T.

Une place fut faite au Valais dans différentes manifestations, notamment à la Foire de Bâle, aux Expositions de Stockholm et de New-York.

Nouvelles d'autres Associations

Association des cafetiers et restaurateurs vaudois.

Les présidents et les secrétaires des sections de la Société vaudoise des cafetiers et restaurateurs ont tenu, mercredi après-midi, dans la grande salle de l'Hôtel de France, à Lausanne, sous la présidence de M. Charles Amacker (Hôtel Terminus, Montreux), président cantonal, une séance destinée à remplacer l'assemblée générale de 1939, qui devait se tenir à Vallorbe le 27 septembre et que les événements ont forcé d'ajourner.

L'assemblée a approuvé le rapport et la gestion du comité, les comptes de l'exercice 1938-1939.

L'assemblée a décidé de faire abstraction du concours de caves en 1940; elle a arrêté la liste des vétérans et des honoraires à proclamer. Elle a entendu un intéressant exposé de M. Amacker sur la situation, concluant à la nécessité d'une réduction du prix des patentes et des

Souhaits pour la nouvelle année

Suivant décision de notre Société, les montants des dons versés en remplacement de l'envoi des vœux traditionnels de bonne année sont attribués au

Fonds de secours aux sociétaires

Tous les dons, grands et petits, sont les bienvenus. On voudra bien verser au compte de chèques postaux de notre Bureau central à Bâle, No V 85, en mentionnant sur le coupon: «Pour les souhaits de nouvel an», et en indiquant l'adresse exacte de l'expéditeur.

loyers; elle a enregistré avec satisfaction le renvoi, par le Grand Conseil, au Conseil d'Etat avec pressante recommandation de la motion de M. Henry Cottier relative à la situation économique des cafetiers.

Comme suite au désir exprimé par le colonel-divisionnaire Combe, commandant de la 1re division, appuyé par M. Amacker et M. Meng-Marti, président d'honneur, l'assemblée recommanda à nouveau aux membres de la société de tenir constamment des boissons non alcooliques à la disposition des consommateurs et des soldats en particulier.

Le secrétaire général de la société M. Georges Pfeiffer (Vevey), a présenté un intéressant exposé sur la législation de guerre. Les compétences de la commission chargée de cette étude seront étendues en vue de leur application à la situation actuelle.

Faisant sienne une initiative de M. A. Meng-Marti, l'assemblée s'est prononcée en faveur de l'organisation d'un cours pour femmes, sous la forme de causeries et de conférences, à l'imitation de ce qui s'est fait, avec succès, dans plusieurs cantons de la Suisse allemande, à St-Gall, par exemple, où six cents femmes suivent ces cours.

Divers

A Champéry

L'inauguration d'un téléférique. Le 23 décembre a été inauguré, en présence de M. le conseiller d'Etat Anthamatten, chef du Département des travaux publics, le téléférique de Planchaud, situé au-dessus de Champéry. Le téléférique pourra transporter 18 personnes à la fois et le trajet durera 6 minutes.

FAVORISEZ...

de vos commandes les maisons faisant de la publicité dans la Revue Suisse des Hôtels

Alle Wäsche für Haus, Hotel und Anstalt

Siegrist
LEINEN
GEBR. SIEGRIST & Co.
BASEL

SCHINDLER-AUFZÜGE MOTOREN GERAUSCHLOS ZUVERLÄSSIG DAUERHAFT

SCHINDLER & LUZERN
AUFZÜGE & ELEKTROMOTORENFABRIK

REVUE-INSERTATE
halten Kontakt mit der Hotellerie!

Unser **KOCHKURS** vermittelt eine ausgezeichnete theoretische u. praktische Grundlage des Küchenbetriebs; gleich nützlich für Betriebsinhaber, Betriebsleiter, wie für strebsame Angestellte.

• Nächste Kurse: 9. Januar-29. Februar; 4. März-27. April.
Ferner: Fach- und Sprachkurs vom 9. Januar-6. April.
Prospekt sofort auf Verlangen. Telefon 2 55 51.

Schweiz. Hotelfachschule, Luzern

Eaux-de-vie authentiques, importées directement du pays d'origine par l'Agence exclusive pour la Suisse:

E. OEHNINGER, Société Anonyme, MONTREUX

Die älteste u. leistungsfähigste Bezugsquelle für **Portionen - Forellen**

beliefert Sie rasch, zuverlässig und vorteilhaft

Bitte, bestellen Sie Forellen für Feinschmecker, also

Mit höflicher Empfehlung **TELEPHON MURI 66**

FISCHZUCHT MURI A.-G.

Ich komme überall hin, um Abschlüsse, Nachtragungen, Vereinrichtungen, Inventuren zu beorgen u. Bücher zu ordnen

Emma Eberhard
Bahnhofstrasse 100, Zürich
Telephon Kloten 937.207
Revisionen - Expertisen

Wenn Forellen blau, dann **Blausee Forellen**

aus kristallklaren Bergesquellen.
Forellenzucht Blausee
Tel 8 00 92 P. 8443 Y

Wir suchen in unser Einkaufsbureau für die Bestellungen, Rentabilitätsberechnung und Spedition der Traiteur-Abteilung, tüchtigen und best empfohlenen

SEKRETAR

Alter 23-30. Muss auch Waren- resp. Küchenkenntnisse besitzen und neben der deutschen auch die französische Sprache beherrschen. Handschriebene Offerten nebst Zeugniskopien an **BELLEVUE PALACE BERN**

Hotelsekretär-Kurse
von 6- und 3monat. Dauer beginnen am 11. Januar 1940

Handelschule Rüedy
Bern, Bollwerk 35

Gründliche, gewissenhafte Vorbereitung auf die Praxis. Unterricht durch erfahrene Fachlehrer. Diplomabschluss.

STELLENVERMITTLUNG

Caraculot 1875
Telephon Nr. 310 30

Ferienvertretung gegen freie Station

annehmen oder auch für kurze Zeit

Empfang, Kasse, Journal, Kontrolle

etc. besorgen. Offert. unter Chiffre C.R. 2294 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Achten Sie

hüte auf die Geschäftsinserte der Hotel-Revue

Es sind Empfehlungen leistungsfähiger Häuser